

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei ihrer Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4,50 M., bei direktem Postbezug monatlich 1,15 M., bei Zustellung unter Streifenhand für Deutschland 1.— M., für Ausland 2.— M., per Brief 1,50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate werden bis achtzehn Uhr vorab, nachmittags bis vier Uhr abends, an dem Namen einreicht. Letztensfrist 17.20 Uhr, das festgedruckte Wort 1,15 M., jedes weitere Wort 55 Pf., Familien- und Organisationsanzeigen die achtschrittige Nonpareilgröße 2,40 M., das festgedruckte Wort 12 Pf., jedes weitere Wort 45 Pf. Inzerate für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags in der Expedition aufgegeben sein.

Inzeraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 2895-96, 9768

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Deutschnationale Hebe.

Die Drahtzieher.

Die Regierung wird die Antwort der Entente auf den deutschen Vorschlag, die Kriegsschuldigen von dem Reichsgericht in Leipzig aburteilen zu lassen, abwarten, bevor sie weitere Schritte unternimmt. Diese Zeit darf aber nicht unnützlich verstreichen. Es müßte endlich vor aller Welt gezeigt werden, daß die ernste Absicht besteht, die begangenen Verbrechen zu sühnen.

Die Note der Entente enthält eine ganze Reihe konkreter Besauldungen unter Anführung von Zeugenangaben. Damit ist die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit gegeben, auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember, mit dem Verfahren vor dem Reichsgericht zu beginnen. Es kommt sehr viel darauf an, zu zeigen, daß nicht die Absicht besteht, Verbrecher zu sühnen und Verbrechen ungeführt zu lassen, sondern daß es sich bei dem Widerstand gegen das Auslieferungsbegehren der Entente nur darum handeln kann, Garantien für die Unparteilichkeit des Gerichtshofes zu schaffen.

Die Regierung hat den Friedensvertrag unterzeichnet. Die Entente hat auf Grund dieser Unterzeichnung das formale Recht, die Auslieferung zu verlangen, mag dieses formale Recht in Wirklichkeit noch so sehr gegen das Gebot der Gerechtigkeit verstoßen. Will man zur Wendung gelangen, so gibt es vernünftigerweise nur den Weg der Verhandlungen, die nicht durch die nationalistiche Verhetzung erschwert werden dürfen.

Diese Hebe aber wird von den Deutschnationalen in einer Weise inszeniert, die alles Bisherige in den Schatten stellt. Sie verfolgen damit verschiedene Zwecke. Einmal erwarten sie, daß die nationale Erregung, zu deren Steigerung die bisherige Politik der Entente immer neue Urlocher geschaffen hat, ihr Parteiinteresse fördern und ihnen neue Anhänger zuführen werde. Deshalb ihr beständiges Geschrei über die Unterzeichnung des „Schmachfriedens“, obwohl sie genau wissen, daß es ihre verruchte Kriegspolitik gewesen ist, und die Niederlage, zu der ihre Führer das deutsche Volk geführt haben, die die Zwangslage geschaffen hat, in der der Friede unterzeichnet werden mußte. Sie wissen ebenso genau, daß ihre politischen Führer in der Friedenskrise es ausdrücklich ablehnen mußten, die Regierung zu übernehmen, weil auch sie nicht die Verantwortung für die Nichtunterzeichnung des Friedens tragen konnten.

Zugleich versuchen sie aber durch ihre Entrüstungskampagne zu verhindern, daß es überhaupt zu einer Bestrafung der Kriegsverbrecher kommt. Da muß doch mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß, soweit es sich um gemeine Verbrechen handelt, diese Sühnung eine unbedingte Notwendigkeit ist, die schon längst hätte erfolgen müssen. Es darf der deutschnationalen Hebe nicht gelingen, unter dem Vorwand, daß es sich um Kriegshelden handelt, die Bestrafung von Verbrechern zu hindern, welchen Rang immer sie im deutschen Militarismus einst eingenommen haben.

Es ist selbstverständlich, daß Verhandlungen, die zum Ziele führen sollen, nur auf dieser Basis geführt werden können. Deshalb kommt alles darauf an, daß der Wille, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, so klar erkennbar ist, daß er auch von der Entente nicht angezweifelt werden kann. Gerade deshalb erklären die Deutschnationalen, daß Verhandlungen überhaupt nicht stattfinden dürfen, und wollen uns so in eine neue Katastrophe hineintreiben.

Es ist nun außerordentlich bezeichnend, mit welchem Machtbewußtsein die Nationalisten bereits aufzutreten wagen. In der Deutschnationalen fühlen sich als Herren der Lage. In der „Kreuzzeitung“ erklärte kürzlich Graf Westarp, daß es auf den Willen und die Festigkeit der Regierung gar nicht mehr ankomme. „Der Kreis derer, die unter allen Umständen entschlossen sind, diese Schmach zu verhindern, ist geschlossen und groß und stark genug, um seinen Willen durchzusetzen.“ Und Herr v. Westarp kann sich dabei auf die Rundgebung des deutschen Offiziersbundes und des Nationalverbandes deutscher Offiziere berufen, in der es heißt:

„Die deutschen Offiziere denken mit unserem Leben die ersten Nachfolger unserer Feinde, und sind ent-

Minister Müller über die Wiedergutmachung.

In einem dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“ gewährten Interview verwahrte sich Reichsminister Hermann Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Ententepresse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle, daß es bisher so gut wie nichts geleistet habe und daß es, wo es sich um eine unangenehme Leistung handele, den Vertrag nicht anerkennen wolle. Der Minister bezeugte diese Behauptung als grotesk unrichtig und versicherte, daß man sich weder in Deutschland noch sonst in der Welt genügend klar darüber sei, welche ungeheure Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und Friedensverträge Deutschland bereits erfüllt habe.

Auf die Bemerkung des Interviewers, daß die Presse in dieser Beziehung bisher lediglich einige Notizen gebracht hätte, wieviel Deutschland von den 20 Milliarden, die bis zum 1. Mai 1921 gedeckt sein müssen, geleistet habe, führte der Minister aus:

„Wenn man die Sache so betrachtet, so erhält man ein gänzlich falsches Bild, da auf diese Weise nur die Leistungen berücksichtigt werden, die nach den — auch in dieser Beziehung völlig willkürlichen — Bestimmungen des Friedensvertrages Deutschland auf seine Wiedergutmachungsschulden angerechnet werden sollen. Für die Frage, was Deutschland positiv geleistet hat, was es aus seinem Vermögen bereits hat hergeben müssen, ist es aber natürlich gleichgültig, ob die einzelne Leistung nach dem Friedensvertrag als Wiedergutmachung anerkannt wird oder nicht und insbesondere, ob sie auf die ersten 20 Milliarden anzurechnen ist. Die Verringerung des deutschen Volkvermögens bleibt die gleiche, ob die Anrechnung erfolgt oder nicht.“

Nach Schätzungen, die von den zuständigen deutschen Zentralstellen aufgestellt worden sind, und bei denen, so gut dies möglich war, der Wert im Zeitpunkt der Lieferung oder Leistung auf Goldmark geschätzt worden ist, sind bisher Leistungen im Gesamtwert von 80 722 Millionen Goldmark bewirkt worden.

Dazu kommen die bereits begonnenen aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im Werte von 300 Millionen Goldmark und von Farbstoffen im Werte von 200 Millionen Goldmark, sowie die Forderungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Ausdrücklich hervorzuheben sei, daß bei diesen Differenzialleistungen die zurückgelieferten Werte, Barzahlungen, namentlich die belgischen Depots, Effekten usw., im Betrage von 4800 Millionen Goldmark nicht mitgerechnet worden sind.

Wie man angesichts dieser geradezu unerhörten Leistungen immer wieder die Behauptung aufstellen kann, Deutschland habe durch den Krieg nicht gelitten, es habe nichts getan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und schäblich systematisch den

schlossen, jede Folge aus diesem unserm heiligen Willen zu ziehen.“

Und ebenso wissen die Deutschnationalen, daß dank der unseligen Politik der rechtssozialistischen Regierung die Führung der Reichswehr und ein großer Teil der Bureaucratie auf ihrer Seite steht. Dazu kommt eine wahre Pogromhebe. Jeden Tag kann man in der deutschnationalen Presse lesen, daß, wer es wagen würde, gegen die Auszulieferenden vorzugehen, niedergestraft werden müßte. Und gegen die Unabhängige Sozialdemokratie ergießt sich eine Schamlosigkeit von Beschimpfungen und Verhöhnungen.

Es sind sehr ernste Vorgänge, um die es sich handelt. Denn sie zeigen das außerordentlich gesteigerte Machtbewußtsein und die Stärke der Reaktion. Die übrigen Parteien stehen diesem Treiben untätig gegenüber; aus Angst vor dem Nationalismus werden sie durch ihre schwankende und unschlüssige Haltung selbst dessen beste Helfer. Sie haben es dahin gebracht, daß heute die Deutschnationalen sich als die Diktatoren Deutschlands gebärden können in einer Situation, in der gerade nationalistiche Ueberschwang alles verberben kann.

Dieses Treiben ist um so verwerflicher, als es bereits zu Folgen geführt hat. Die sehr unheilvoll wirken können

Verleumdungen, ist schwer zu verstehen. Die vorliegenden Zahlen sind mit großer Vorsicht aufgestellt worden. So wird beispielsweise der Verlust Deutschlands durch die Liquidationen, der hier mit 12 Milliarden angeführt ist, von anderer Seite mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt. Wer die Zahlen unbedungen prüft, der kann unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit bestrbt gewesen ist, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut zu machen.“

Der Minister schloß: „Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu leisten, aber die Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung und Stärkung der eigenen Volkswirtschaft. Eine gerüttelte Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wiedergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend Kredite und Rohstoffe.“

Die Nationalversammlung für die Regierungspolitik.

Berlin, 9. Februar.

Der Ausschuh für auswärtige Angelegenheiten beschäftigt sich heute nachmittag mit der Auslieferungsfrage. Zum Schluß der Verhandlungen, die wie alle Sitzungen dieses Ausschusses streng vertraulich waren, folgte der Vorsitzende Scheide mann das Ergebnis der Verhandlungen folgendermaßen zusammen:

Unbeschadet manderlei Ausstellungen im einzelnen stellt ich fest, daß der Ausschuh sich in der Auslieferungsfrage einverstanden erklärt mit dem bisherigen Verhalten und den vorgesehene Schritten der Regierung. Der Ausschuh erwartet, daß er vor weiteren entscheidenden Schritten der Regierung so rechtzeitig berufen wird, daß er Stellung dazu nehmen kann.

Die Ententepresse zur Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 9. Februar.

„Telegraph“ meldet aus London: In der englischen Presse ist eine ausgesprochene Reaktion gegen die Verfolgung der deutschen Kriegsverbrecher wahrzunehmen. Die Ansicht geht dahin, daß mit der Verhaftung nur dem Risiko in Deutschland in die Hände gearbeitet werden würde. „Sunday Observer“ und „Sunday Times“ schreiben, es dürfe nicht unternommen werden, was die jetzige deutsche Regierung in Gefahr bringen könnte. Der Teil des deutschen Volkes müsse geschützt werden, der ein Volkswort gegen das Junkertum einerseits und gegen die Gewerkschaften andererseits sei. Der politische Mitarbeiter des „Sunday Pictorial“ schreibt, England wolle keine militärische Unterstützung bei der Verhaftung der Führer gewähren.

Gerade weil die deutsche Regierung in der Auslieferungsfrage unfähig ist, die Forderung der Entente, wie sie gestellt ist, zu erfüllen, gerade deshalb ist es außerordentlich wichtig, daß kein Zweifel darüber aufkommen darf, daß Deutschland alle anderen Friedensbestimmungen auszuführen mit aller Kraft bestrebt sein werde. Das Treiben der Deutschnationalen richtet sich aber gegen die Einhaltung des Friedensvertrages überhaupt, und ihre beständigen Agitationen haben bereits dahin geführt, daß einzelne Offiziere und Beamte anfangen, auf eigene Faust Politik zu machen und eine Art Privatabotage des Friedensvertrages in Szene zu setzen. Die beständige Nachgiebigkeit gegenüber diesen nationalstischen Hebereien führt so zu immer unheilbareren Zuständen.

Deshalb hätte die Regierung alle Verantwortung, endlich sich zu einer klareren und vernünftigeren Politik zu entschließen. Gefährten und gelätmt ist genug. Jetzt muß gehandelt werden, indem endlich mit dem Verfahren vor dem Reichsgericht Ernst gemacht wird, und es muß dafür gesorgt werden, daß nicht die notwendigen Verhandlungen erschwert und ansichtslos gemacht werden, indem man die öffentliche Meinung in Deutschland sich bis zur völligen Resignation verengen läßt.

Die Presse-Gullosine.

Von den in den letzten Wochen verbotenen Zeitungen unserer Partei ist nur ein einziges wenige das Erscheinen „genehmigt“ worden. Die übergroße Mehrheit — etwa 25 — ist noch heute verboten und täglich kommen neue Verbote hinzu. Hierbei wird von noch langem Drängen zugestanden, „Garantien“ in einer Weise Gebrauch gemacht, die den Sinn dieser „Garantien“ in ihr Gegenteil umkehrt. So ist beispielsweise die Königsberger „Freiheit“ auf vier Wochen verboten und der Redakteur in Schutzhaft genommen worden. Ebenfalls auf vier Wochen verboten wurden das „Gothaer Volksblatt“ und die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“. Weitere Verbote erfolgten gegen die „Birnauer Volkszeitung“ und die „Unabhängige Volkszeitung“ in Dresden.

Das ist die Chronik der Verbote für die letzten zwei Tage. Nebenbei zu sagen, daß das Verbot eines Blattes auf vier Wochen sich nicht alljährlich von einem unbeschränkten Verbot unterscheidet und oft den Ruin des gesamten Unternehmens bedeutet. Interessant ist die „Begründung“ der einzelnen Verbote. Das „Gothaer Volksblatt“, das das erste Mal auf 14 Tage verboten wurde, ist deshalb am Erscheinen verhindert worden, weil es einen Artikel über die geschwundene und selbst den Bestimmungen des Belagerungszustandes zuwiderlaufende Verhaftung eines Kollegen Raab veröffentlicht hatte. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ wurde wegen der „verheerenden Tendenz“ der Zeitung verboten. Die näheren Gründe wurden nicht angegeben und auch die Form der Bekanntmachung über das Verbot wurde dem Blatte genau vorgeschrieben. Am bemerkenswertesten sind die „Gründe“, die der militärische Befehlshaber General Maerder für das Verbot der „Birnauer Volkszeitung“ angab:

„Die Schriftleitung hat in der Nr. 80 vom 6. 2. 1920 in großem auffälligem Grad die Behauptung aufgestellt, die deutsche Regierung will den Friedensvertrag brechen.“ Sie tritt damit in einer das Empfinden der Mehrheit des Volkes schwer verletzenden Weise dem öffentlich erklärten Standpunkt der Regierung entgegen, daß diese zur Durchführung des Friedensvertrages im Punkte der Auslieferung der angeblich Kriegsschuldigen nicht imstande sei. Die Zeitung hat mit dieser öffentlichen, durch nichts begründeten Anschuldigung die äußere Politik der Regierung in einer für das ganze Volk ohne Ansehen der Partei gleichwertigen Frage in schwerster Weise gefährdet, und es ist bei der Haltung der Zeitung in der Vergangenheit zu befürchten, daß sie dies weiter tun wird.“

Aus dieser Begründung des Verbots geht ohne weiteres hervor, daß unser Birnauer Parteiblatt verboten worden ist, weil es an dem Standpunkt der Regierung Kritik geübt hatte. Recht treffend bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ zu dieser Methode, daß es dem derzeitigen Regime vorbehalten geblieben sei, „irrtümliche Auffassungen mit dem Drecksflegel zu forrieren“. Zu dieser klaren Sprache sieht sich das Agrarierblatt allerdings nur deshalb veranlaßt, weil die ihm genehmigungswürdigen „Deutsche Zeitung“ für die Dauer von acht Tagen verboten wurde. Wegen die Verbote der unabhängigen Presse hat das Blatt nichts einzuwenden. Hier scheint ihm die Drecksflegelmethode die geeignetste zu sein.

Die auch jetzt noch geübte Praxis der Regierung zeigt, daß sie auf demselben Standpunkt wie das Agrarierblatt steht. Selbst in einem Augenblick der größten politischen Spannung, wo sie feierlich erklärt, im Namen des gesamten Volkes zu sprechen, schlägt die Regierung auf die Presse der stärksten Arbeiterpartei los, ohne das Empfinden dafür zu haben, daß sie nicht nur ihre eigene Stellung diskreditiert, wenn sie Hunderttausende von Arbeitern mundtot macht und für sich und die ihr ergebenden Parteien das Monopol in Anspruch nimmt, im Namen des gesamten Volkes zu sprechen.

Aber die Regierung läßt nicht nur immer neue Verbote zu, die die militärischen Befehlshaber außerordentlich leicht verhängen, es bleibt auch noch eine große Zahl gerade unserer größten Blätter verboten. Und dies in einer Zeit schwerster politischer Krisis! Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Glaubt die Regierung wirklich, daß mit dieser andauernden Unterdrückung der Meinungsfreiheit unserer Partei irgendeine andere Wirkung erzielt wird, als eine steigende Verbitterung und Erregung der Arbeitermassen gegen dieses Regime?

Offizierspolitik.

Der Nationalismus feiert in diesen Tagen seine herrlichsten Triumphe. Die Herrschaften halten die Zeit für gekommen, langgehegte Pläne zur Durchführung zu bringen. Die Frage der Auslieferung ist für sie ein Mittel zum Zweck geworden. Sie diktiert der Regierung bereits kategorisch ihre Forderungen. So hat der Nationalverband deutscher Offiziere, eine Organisation, in der nur strenggläubige Monarchisten gebildet werden, an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der eine „einmütige stolze Haltung“ der Regierung gefordert wird und in der es weiter heißt:

„Um diese Gefinnung zu maßvoller Wirkung nach innen und außen zu bringen, fordern wir die unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung als die berufene Vertretung des Volkes, die Bildung einer Regierung des nationalen Widerstandes und der nationalen Ehre aus den besten Männern des Volkes, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Partei und zur Nationalversammlung.“

Derartige Gedankengänge können die Situation, in der sich das deutsche Volk befindet, nur erschweren. Sie liefern der Entente das beste Material, die Einhaltung des Friedensvertrages auf den Buchstaben zu erzwingen. Die Offiziere haben sich im Kriege als verdammt klüchte Politiker erwiesen, und sie sollten in dieser heißen Angelegenheit deshalb die Hände aus dem Spiele lassen, statt neues Unheil heraufzubekommen. Geradezu herausfordernd muß aber die folgende Erklärung der Reichswehrbrigade 3 wirken, die in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht wird:

„Das Auslieferungswelangen der Entente erweist sich auch auf den Führer der Reichswehrbrigade III, Generalmajor v. Hülsen. Abgesehen von der Stellung der Angehörigen der Brigade zur Auslieferungswage überhaupt, ist es den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein Bedürfnis, öffentlich zu

erklären, daß sie ebenso wie die Marine Mann für Mann vor ihrem Führer stehen werden. Das im Feldzuge begründete Vertrauen zu ihm, in schweren Zeiten innerer Kämpfe erprobt, läßt uns unerschütterlich zu ihm halten. Wehe demjenigen, der es wagen sollte, ihm zu nahe zu treten!“

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der R.-W.-Brigade III, gegelnet: v. d. Gardt,

Generalmajor und Artillerieführer der Reichswehrbrigade III. Das ist Del auf das Feuer der Ententemilitaristen. Nichts kann dem deutschen Volke in dieser Stunde mehr schaden, als demartige Kundgebungen.

Was soll das bedeuten?

Vom Reichswehrgruppenkommando I, Schutzregiment Groß-Berlin, ist dieser Tage folgender Befehl an die Zeitfreiwilligen ergangen:

Soweit die Zeitfreiwilligen nicht ihre Ausrüstung in Händen haben, ist dieselbe mit Rücksicht auf die zu erwartenden Ereignisse bis zum 15. Februar in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. im Bureau abzuholen. Von der Verpflichtung der Aufbewahrung im eigenen Hause kann ich nur diejenigen Zeitfreiwilligen entbinden, die nach strengster Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß sie aus Gründen der Sicherheit nicht dazu in der Lage sind. Zug Tempelhof muß vollständig ausgerüstet sein. Ausnahmen kann ich dort nicht zulassen.

gez. Kasserow, Wittmeister u. Komp.-Führer.

Wir fragen die zuständigen Stellen, was sich das Schutzregiment Groß-Berlin unter den „zu erwartenden Ereignissen“ vorstellt und zu welchen Zwecken die Zeitfreiwilligen ihre Waffen zu Hause aufbewahren müssen?

Der Fall Uer.

Die deutsche Regierung hat die unerhörte und in ihren Folgen verhängnisvolle Leichtfertigkeit begangen, eine von Fehlern und Ungenauigkeiten wimmelnde Liste der Auszuführenden

an die Öffentlichkeit zu bringen. Durch Verkümmelung des Legies bei der telegraphischen Uebermittlung sind eine Reihe von Namen entfiel, und bei anderen ist man sich über ihre Träger nicht im Klaren. So entstanden allerlei Irrtümer und man nahm beispielsweise an, daß der frühere Kriegsminister General Falkenhayn, der General v. Hausen, der frühere Vorkämpfer Graf Bernstorff eingeschloßert werden, während es sich in Wirklichkeit um andere Personen mit deutschen Namen handelt.

Einem solchen Mißverständnis entstammte auch die Nachricht, daß die Entente den Führer der bayerischen Rechtssozialisten, Erhard Auer vor ihr Gericht ziehen wolle, und nach ehe die Liste amtlich bekanntgegeben wurde, war der „gutunterrichtete“ „Vorwärts“ in der Lage, seinen Lesern von dieser Tatsache Mitteilung zu machen und am Beispiel Auers, der als militärischer Untergebener mit dem Abbruch industrieller Unternehmungen beschäftigt gewesen sei, die verbrecherische Brutalität der Alliierten zu beweisen. Jetzt sieht sich das Blatt zu der Erklärung genötigt, daß ein anderer Auer gemeint sei. Es hat mit seiner Bereitwilligkeit nur unnötige Erregung hervorgerufen.

Nun siehe sich darüber zur Rot Hinwegsehen. Aber etwas anderes ist mit dem Dementi nicht erledigt. Der „Vorwärts“ knüpfte nämlich an seine falsche Nachricht die Behauptung, daß der Rühmlicher Führer ein Opfer unabhängiger Posheit gemorden sei. „Es sprechen starke Verdachtsgründe dafür“, so schrieb er am letzten Donnerstag, daß Auer durch die Denunziation seiner politischen Gegner auf die Liste gekommen ist, denen es nicht genügt, daß ihn einer ihrer Anhänger zum Krüppel geschossen hat.“

Man beschuldigt also die Unabhängigen ins Blaue hinein einer Niederträchtigkeit, man trägt, von „starken Verdachtsgründen“ zu schreiben, ohne daß überhaupt nur der Tatbestand zuträfe, auf den sich der Verdacht beziehen soll. — Wirklich eine vornehme Methode des politischen Kampfes, in dem Blatte, das eben wieder die eifrigste Leitung des Herrn Stämpfer gestellt worden ist.

Der Belagerungszustand in der Preussischen Landesversammlung.

Am 20. Januar versuchte der Rechtssozialist Seine in der preussischen Landesversammlung die Verhängung des Ausnahmezustandes mit einer Rede zu verteidigen, deren Inhalt die Verleumdungspraktiken der Puttkamerzeit weit in den Schatten stellt. Infolge ihres dokumentarischen Wertes geben wir unseren Lesern nachstehend einen Auszug aus der Rede des Ministers sowie der am nächsten Tag erfolgten Zurückweisung durch den Genossen Reid, die noch jetzt von größter Aktualität für die Kennzeichnung der rechtssozialistischen Regierungsmethoden sein dürfte.

Die Rede Selnes:

Leider sind Ereignisse eingetreten, welche die Regierung gezwungen haben, an Stelle eines, das gesamte Volk umfassenden einmütigen Willens zur Selbstregierung den Zwang dazu zu setzen. Wir wären froh gewesen, wenn das Volk ohne solche Gewaltmittel den Weg gegangen wäre, der zum Heile führt. Aber große Teile des Volkes wollten diesen Weg nicht freiwillig gehen. Keine Regierung regiert jetzt mit dem Belagerungszustand, am wenigsten eine republikanisch-demokratische Regierung.

Die Presse der äußersten Linken belagert fortgesetzt, daß sie ihre Ziele nur auf friedlichem Wege

erzählen wolle, und die bürgerliche Presse widerspricht nicht. So ist es gekommen, daß Reichsregierung und preussische Regierung schließlich den Mobilisten Selensheit gab, durch die Tat zu beweisen, daß sie nur eine geschickte Agitation für ihre politischen Ziele wollen. Der Belagerungszustand wurde mit Ausnahme von Westfalen und Oberschlesien aufgehoben. Die äußerste Linke hat sich dieses Entgegenkommens nicht würdig und nicht reich dafür gezeigt. (Lärm bei den Unabhängigen.) Die Verantwortung für die Opfer am 13. Januar trifft die, welche die Arbeiter aufsucht haben. (Wischenrufe bei den Unabhängigen: Wer hat denn geschossen?) Wir haben am 6. Dezember schließlich den Belagerungszustand aufgehoben. Von Mitte Dezember an begann im ganzen Reiche sich eine

neue Unruhe bei der äußersten Linken

bemerkbar zu machen. Diesmal war es nicht auf eine langsame Verminderung der verfassungsmäßigen Zustände abgesehen, sondern auf einen plötzlichen Schlag. Man wollte die Regierung überrollen. (Lärm bei den Unabhängigen.) Die Mehrheit der Demonstranten vor dem Reichstag hatte zweifellos friedliche Ziele. Die Führer im Hintergrunde aber hatten ein planmäßiges Vorgehen ins Auge gefaßt. In den Betrieben wurde die entsprechende Stimmung geschaffen. Handzettel mit gefälschten Unterschriften forderten zu der Kundgebung auf.

Wir konnten, solange die Kundgebung friedlich war, nichts dagegen machen. Sollten auch die Führer friedliche Absichten gehabt, so wären die Massen vorbezogen und hätten sich dann aufgeföhrt. Jeder, der Verantwortlichkeitsgefühl hatte, erkannte, daß es zu Zusammenstößen kommen würde. Man unternahm nicht den geringsten Versuch, die Massen wozuföhren, sondern wollte das Parlament überwältigen.

(Lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit. Zurufe bei den Unabhängigen: Schwindel!) Unter den Massen hielten sich die Mitglieder des roten Volkstages auf. Sie erschienen ganz zufällig auf einem Hofraum und gaben der Menge Zeichen. Andere hielten von der Heritreppe herab Ansprachen an die Menge. Als die Schüsse fielen, suchten sie die zurückflutende Menge wieder zum Angriff gegen den Reichstag vorzutreiben. Auf Widern, die jetzt verteilt werden, kann man sehen, wie die

Sicherheitsmannschaften die Massen steuern wollten

von ihrem Vorhaben abzulassen. Jetzt schoben freilich die Unabhängigen alles auf die 80 Matrosen, die da aufgetaucht sind. Jeder Arrangeur solcher Vorgänge weiß, daß bei solcher Gelegenheit immer solche Elemente austreten. Wenn ihnen darum zu tun gewesen wäre, friedlich zu demonstrieren, dann hätten sie die Menge nicht zu ungeheuren Massen zusammenföhren dürfen. (Zuruf: Haben Sie 1919 die Massen nicht auch in den Tiergarten geföhrt?) Die Demonstration am 13. Januar d. J. ist von vornherein anders angelegt gewesen. Wenn es noch irgendeines Beweises für die nicht friedliche Absicht der Demonstration bedürft hätte, so ist dies der Vorgang, der den Abg. Hugo Kell-

mann auf dem Wege zur Nationalversammlung traf. Ein Fuhrwerk wurde samt den Pferden gestohlen. Am 9. Januar hat in Charlottenburg eine Funktionärkonferenz von Unabhängigen Sozialdemokraten, nicht von Kommunisten, stattgefunden, in der von einem Funktionär gesagt wurde, daß am 13. Januar die Entscheidung darüber fallen würde, ob die Regierung mit der Arbeiterkraft oder gegen diese regieren dürfe; der 13. Januar sei die Schlachttunde der Arbeiterschaft. (Große Bewegung!) Die Arbeiterschaft habe am 13. Januar zu beweisen, ob sie ihr Schicksal nunmehr selbst in die Hand nehmen solle. (Lärm, Hört!)

Es steht einwandfrei fest,

daß eine große Menge der Demonstranten bewaffnet gewesen ist. Die Hügellären des Portals sind an verschiedenen Stellen von Revolvergeschossen durchlöchert worden. Und so etwas nennt man eine friedliche Demonstration. (Fortwährende Zurufe des Abg. Hoffmann.) Der Vordirektor des Reichstages hat gesehen, daß der erste Schuß von einem Manne aus der Menge mit Rücksicht abgegeben und nicht etwa zufällig losgegangen ist. Charakteristisch ist es, daß sofort nach dem Schusse in der Wandkassette die Kule eines Unabhängigen Sozialdemokraten erschossen: Das ist Spielarbeit! Einer von den Verhafteten hat in bestimmter Weise erklärt, daß eine gewalttätige Demonstration beabsichtigt war. Durch das Gesäht Ihrer (nach links) eigenen Parteifreunde ist die Schuld der Verletzung des Abg. Ledebour erwiesen. Die Anklage ist also nicht zu unrecht erfolgt, sondern der Freispruch Abgeordnete alter Parteien der Nationalversammlung, Journaisten aller Zeitungstrichtungen sind Zeugen, daß die Monarchie in der Sicherheitswehr von dem Gebrauch der Schußwaffe bis zum letzten Momente zurückgehalten worden sind und erst zur Waffe gezwungen haben, als mehrere von ihnen verwundet wurden und die Gefahr des Eindringens der Menge in das Reichstagsgebäude in greifbare Nähe rückte. Die Maschinen-gewehre sind höchstens einige Sekunden in Tätigkeit gewesen. Bedauerlicherweise sind durch Schüsse, die absichtlich zu hoch dirigiert wurden, zwei unbedeutende Damen getötet worden. Der schuldige Teil an den Verfassungen ist, abgesehen von den Männern, die Presse der Unabhängigen und der Kommunisten. Es ist heute ebenso wie vor einem Jahre. Man rechnete darauf, daß die Welle in das Reichsparlament eindringen würde, und es hat an Sekunden gegangen, daß die Welle nicht in das Portal 2 einbrudern ist. Eine Minute später hätte sie sich unaußhaltbar in den Reichstag hineingestürzt, um das Parlament zu verewaltigen. Das Blut der 42 Todesopfer schreit zum Himmel, aber nicht gegen uns, sondern gegen die, die es dahin gebracht haben. Um die Freiheit der Amtsausübung des Parlaments zu sichern, hatte ich das Haus befehlen lassen.

aus diesem Grunde ist der Belagerungszustand verhängt

und zu Zwangsmahnahmen gezwungen worden. Einige Tage vor dem 13. Januar erhielt der Staatskommissar Sedering in Weitzosen vom Reichspräsidenten weitestgehende Vollmacht, um des Terror bereis. Man wollte die Sachen stilllegen, die Eisenbahnen zum Stillstand bringen. Diefür habe ich mehrere Flugblätter als Beweis, in denen zur unmittelbaren Gewalt aufgerufen wird. Eine Menge von Agenten waren unterwegs, um dort den Generalkrieg zu provozieren. (Zuruf: Kennen Sie doch einen!) Die Reichsregierung hat von den aufstehenden, ersten und zuverlässigen Tatsachen, die Sedering berichtet hatte, Kenntnis genommen, aber beschlossen, die Entwicklung noch einige Tage abzuwarten, ehe sie zu energischen Maßnahmen gezwungen hat. Am 13. Januar hat sich in Hamburg ebenfalls eine Revolte ereignet. Schon am 9. Januar hatte ein Redner den Streik damit empfohlen, daß man sich mit den Eisenbahnern solidarisch erklären müsse. Um alle lebenswichtigen Betriebe zu sichern, mußten außerordentliche Maßnahmen ergriffen werden. Deshalb hat die Reichsregierung den Ausnahmezustand erklärt. Die verhängten Zeitungsverbote für die „Freiheit“ und „Kote Fahne“ müssen bestehen bleiben. Eine Instanz zur Nachprüfung von Zeitungsverböten wird geschaffen werden. Die Perse, die in einem Teil der rechtsstehenden Blätter gegen den Minister Erzberger inzeniert wurde, geht auch weit über das Maß der erlaubten Agitationen hinaus. (Zuruf der U. Soz.: Aber keine ist verboten worden!) Kommen solche Verherrlichungen des Nordvertrages, wie wir sie längst gelesen haben, weiter vor, so wird nicht bloß mit vorübergehenden Verböten vorgegangen werden. Nur auf dem Weisen der Arbeit kann man den Herrn einen neuen Staat errichten. (Großer Beifall bei der Mehrheit.)

Die zinnverarbeitende Industrie

Seine Damen und Herren, die politische Situation in Preußen-Deutschland ist durch die gestrige Rede des Herrn Ministers...

Wenn dies Programm resolu durchgeführt wird, so kommen wir in Preußen-Deutschland zu Zuständen, wie sie in der Geschichte noch nicht erlebt gewesen sind.

Sehen Endes lauten alle diese Qualitäten nur darauf hinaus, daß die Folgen auf ihre Urheber zurückfallen, und alle Gewaltmaßnahmen beweisen nur, daß es sich um Vergewaltigung einer Regierung handelt...

Da hat Herr Heine sehr viel von seiner Phantasie Singenommen, wie er sich überhaupt vieles geleistet hat bei seiner Darstellung über die Vorgänge vor dem Reichstag.

Es waren Liebertrübungen, es waren Entstellungen, es waren Lügen, die Herr Heine hier vorgebracht hat.

Am 13. Januar hatte ein großer Teil der Berliner Arbeiterschaft die Absicht, vor dem Reichstag zu gehen und dort ihre Meinung gegen das Betriebsrätegesetz zum Ausdruck zu bringen.

Friedliche Massen sind es gewesen

Am 13. Januar aus ihren Betrieben nach dem Gartengängen sind. Friedlich sind sie dorthin gezogen, von den Lehrern und Vertrauensleuten ihrer Fabriken begleitet.

Verfassungsmäßig zulässig

Es ist auch nicht wahr, wenn gesagt wird, die Massen, die vor dem Reichstagsgebäude waren, seien bewaffnet gewesen.

Schmälliche Verhöhnung der Demonstranten vom 13. Januar. Sie wurde nur zu dem durchsichtigen Zweck aufgestellt, eine ganz bestimmte Politik zu rechtfertigen.

Es ist darauf hingewiesen worden, daß Aufrufe erschienen seien, die direkt angefordert hätten, das Parlament in die Luft zu lassen.

Au der Nationalversammlung haben ja nunmehr die Herren Baurer und Heine eine große Entrüstung aufgebracht, die sich in heftigen Worten gegen meine Partei richtet.

Mit den Tatsachen vollkommen in Widerspruch

Was ist dort nicht alles gesagt worden? Herr Heine hat hier gesehen nicht ganz das alles wiederholt, was im Reichstag gesagt worden ist; er hat sehr vorsichtig verschiedene Dinge weggelassen.

meren; dieses Interesse an Russen haben ganz andere Leute. Gegen 14 Uhr fielen die berühmten Schüsse.

Nicht die geringste Warnung ist ergangen

Sondern ohne weiteres wurde in die Masse hineingeschossen. Dieser bemächtigte sich dadurch eine Panik. Obgleich die wehrlose Masse sofort auseinanderstob und die Flucht ergriff, wurde unaufhörlich, viellecht haben bis zehn Minuten lang noch auf die Bleibenden geschossen.

Diese Tatsache hat Herr Heine bestritten. Herr Bauer hat in der Nationalversammlung gesagt: Die Sicherheitswehrgesellen sind in der unerhörtesten Weise beschimpft worden, sie wurden mit Fäusten getreten, man entriß ihnen ihre Waffen und erschmeißte sie, dann wurden die Leute mit ihren eigenen Waffen angegriffen und getötet.

Über die Regierung hat das größte Interesse daran, daß sie in die Lage gebracht wurde, mit diesen Vorgängen eine Postumstimmung gegen meine Partei heranzuführen.

Wein Freund Hoffmann hat bereits in der ersten Sitzung nach unserer Verlegung darauf hingewiesen, daß es der Regierung bei den Vorgängen vor dem Reichstag darum zu tun gewesen ist, einen

Vorwand für den Belagerungszustand

zu bekommen. Sie hat schon immer die Sehnsucht gehabt, den Belagerungszustand von neuem zu verhängen.

Die Regierung hat das zwar öffentlich in Abrede gestellt, aber Herr Heine hat gestern nicht darauf geantwortet.

Als die Tatsache steht fest, daß bereits vorher auf andern Stellen der Belagerungszustand verhängt worden ist, und daß in Berlin ein willkommenes Anlaß gefunden wurde, nunmehr auch hier den Belagerungszustand zu verhängen.

Schuld an diesem Blutbad ist die Regierung! Herr Heine scheint aber selbst die Schwäche seiner Argumente stark gefühlt zu haben; denn er ging in seiner gestrigen Rede noch zu einer Ergänzung dessen über, was hier schon öffentlich niedergelegt worden ist.

Es ist festgestellt, daß sich die Zeitungsbote ganz allgemein überall hin erstrecken, daß etwa 25 Zeitungen meiner Partei und auch Zeitungen der kommunistischen Partei resolu verboten sind.

Sie sind nicht nur verboten, sondern man hat das Verbot ohne irgendwelche Begründung ausgesprochen oder aber, wo man es tat, war sie auch danach; man hat nicht einmal gesagt, auf wie lange sich das Verbot erstrecken soll.

Das geht noch über die Behandlung der sozialdemokratischen und oppositionellen Presse während des Kriegszustandes hinaus. Das Unverstehteste ist, daß nicht einmal eine Mitteilung erfolgt, auf wie lange ein solches Verbot erfolgt.

Die „Bergische Arbeiterstimme“, die im besetzten Gebiet erscheint, hat man nicht verdrängen können, da hat man wenigstens den Lesern im unbesetzten Gebiet verboten, sie zu lesen. Diese Verbote sind ganz niedrige Konkurrenzmandate der Regierungsgesellschaften gegen meine Partei.

Generallstreik in Solingen. Seit Montag pochenhaft herrscht in Solingen Generalstreik, dem sich auch die Dender angeschlossen haben; die Zeitungen erscheinen infolgedessen nicht, ebenso wie in Köln, wo infolge eines Denderstreiks alle Zeitungen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen „Arbeiterstimme“, stillgelegt sind.

Die Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

Uns wird geschrieben:

„Die Eisenbahnverwaltung und die Regierung gehen energisch vor. Nachdem am 26. Januar 18 Werkstätten wegen „Unwirtschaftlichkeit“ geschlossen wurden, ist am 9. Februar, also wieder einmal in aller Eile über einen Sonntag hinweg, eine weitere Zahl Eisenbahnwerkstätten aus dem gleichen Grunde geschlossen worden, darunter in Berlin die Hauptwerkstatt Grunewald und die Nebenwerkstatt Lehrter Bahnhof.“

Es bleibt sich also ganz gleich; auch für die Werkstätten Grunewald hat man angeblich einen Grund gefunden. Die Werkstätten sind geschlossen und durch Reichwehrruppen mit dem üblichen Zubehör (Stacheldraht, Handgranaten, Maschinengewehre, Flammenwerfer) vor „Sabotage“ der Arbeiter geschützt.

Wir sind begierig zu wissen, was das Eisenbahnministerium zu diesen Ausführungen sagt. Durch die Schließung werden über 2000 Arbeiter arbeitslos.

Die Diebstähle sind doch nur vorgeschickt, denn mit Recht betonen die Arbeiter, daß sie doch nicht für Diebstähle verantwortlich sein können, die außerhalb der Arbeitszeit, des Nachts, verübt werden.

„Unser größter Feind ist die Arbeitslosigkeit“, sagte einmal der Minister Erzberger. Hier geht die Regierung munter voran, die Arbeitslosigkeit noch zu vergrößern.

Die sozialistische Parteipresse in Frankreich hat einen neuen Zuwachs erhalten durch die am Sonntag vom Seine-Departement beschlossene Übernahme des Organs von Jean Longuet, des „Populaire“.

Abrufe der ungarischen Friedensdelegation nach Paris. Die ungarische Friedensdelegation ist am Montag zur Ueberreichung der Antwort der ungarischen Regierung auf die Friedensbedingungen nach Paris abgereist.

Amibition des wehrtrüben Rabinetts. Wie die diplomatische Mission der Republik Wehrtrüben in Berlin mitteilt, hat sich ein neues Kabinet unter dem Vorsitz von Cassinowitsch konstituiert, während Reichzewitz das höchste geleitende Organ des Landes, die Rada, leitet.

Schließung einer neuen Eisenbahnwerkstätte. Die Eisenbahnwerkstätte in Limburg ist am Montag geschlossen worden, wodurch ungefähr 3000 Arbeiter brotlos werden.

Morgen erscheint die Freie Welt 6 30 Pfennig Überall zu haben.

Jandorf

Belle Alliance Str. • Gr. Frankfurter Str. • Brunnen Str. • Kollwiser Damm • Wilmsdorfer Str.

Unter-
taile
aus Stickerstoff
mit Stickeransatz
14.75



Flotter Übergangshut
aus Kunstseide,
mit schwarzer Ziernadel..... 59.00



Fescher Übergangshut
Kunstseide, in schönen
modernen Farben..... 54.00

Kurzwaren

- | | | | |
|---|--------|-------------------------------|--------|
| Lockennadeln .. Paket | 20 Pk. | Wäschekнопfe besponn. Dutzend | 35 Pk. |
| Haarnadeln Paket | 15 Pk. | Hosennöpfе (Patent) Dutzend | 40 Pk. |
| Stecknadeln Brief | 25 Pk. | Druckknöpfе 3 Dutzend | 15 Pk. |
| Nähnadeln Brief | 15 Pk. | Miederband Meter | 75 Pk. |
| Sicherheitsnadeln sortiert..... Dutzend | 60 Pk. | Halbleinenband..... Stück | 1.95 |
| Stiefelnsckel Paar | 1.45 | Rolloschnur Stück | 50 Pk. |

Damen-Frühjahrs-Paletot in vielen Farben, mit modernen Taschen u. reicher Knopfgarnitur 168.00

Weisswaren

- | | |
|---|-------|
| Ripskragen sparte Form mit Knöpfchen | 13.75 |
| Waschripskragen Matrosenform mit Knöpfchen garniert | 13.75 |
| Blusenkragen modifarbig mit schwarzem Ziernick | 14.90 |
| Matrosenkragen aus Waschrips, mit Hohlbaum | 19.75 |

Parfümerien

- | | | | |
|---------------------------|--------|------------------------------|--------|
| Zahnpasta Glas | 95 Pk. | Rasier-Apparate.... | 7.50 |
| Zahnpulver Dcutel | 45 Pk. | Rasier-Klingen..... | 45 Pk. |
| Lavendel-Wasser fl. | 2.75 | Waschpulver Paket | 30 Pk. |
| Toilette-Essig .. Flasche | 2.95 | Pulzwasser .. grosse Flasche | 1.95 |

Ullstein-Schnitt-Muster



Jugendl. Übergangshut
aus Kunstseide,
fesche Form 58.00

JANDORF JANDORF JANDORF

JANDORF JANDORF JANDORF

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne

Theater am Bülowplatz.
6 Uhr: Götz von Berlichingen
Mittw. 7 Uhr: Der Liebestrank

Opernhaus

7 Uhr:
Maskenball

Schauspielhaus

6 Uhr: Peer Gynt
(Ander Abonnement)

Deutsches Theater

Direktion: Max Reinhardt
7 1/2 Uhr: Die Soudax Semais

Kammerspiele

Zum 1. Male:
7 Uhr: Der Oamensch.

Großes Schauspielhaus

Karlsstraße
7 1/2 Uhr: Hamlet
(3. Abteilung, II. Abend.)

Königsgrüner Straße

10 Uhr: Schloß Wetterstein
Mittw.: Die Witze der Gesellschaft
Don.: Schloß Wetterstein

Komödienhaus

10 Uhr: „Sie“
Mittwoch: „Sie“
Donnerst.: Neuaufgenommen:
Der Biberpelz

Berliner Theater

Donnerst.: Zum 1. Male:
Der letzte Walzer

Lessing - Theater

Direktion: Viktor Barnowsky
7 1/2 Uhr: Pygmalion
Mittwoch und Donnerstag
7 1/2 Uhr: Pygmalion.

Deutsch-Künstl.-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Marquise von Arles
(Konstantin, Servas,
Stralman-Witt, Velt)

Theater des Westens

Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Frau im Hermelin

Trianon - Theater

Täglich FEMINA
7 1/2 Uhr:
Preis: 4 Uhr: Max u. Moritz

Casino-Theater

Lothringer Str. 27. Tägl. 7 1/2 Uhr
Letzter Monat!
Seit November aufgeführt:
Schniepels Leno

Photoapparate

Ankauf Tausch
Photo-Steckelmann
W. 9, Potsdamer Str. 125

Residenz - Theater

Täglich Evchan Humbrecht
7 1/2 Uhr:
Sonab 4 Uhr: Hüssel u. Gretel
Sonntag 4 U.: Der gute Rai

Neues Operettenhaus

Direktion: Jean Kren
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:

Die kleine Hoheit

Walhalla - Theater

7 1/2 Uhr:
Die Csardasfürstin.

Apollo-Theater

Friedrichstr. 218.
Allabendlich
7 1/2 Sonatags 3 1/2 u. 7 1/2

Unüberwindliches Varieté-Programm I

Wintergarten.

Täglich 7 1/2 Uhr
Varietévorstellung
Rauchen gestattet.

Theater am Kolonnen Tor

Tel.: Moritzplatz 1434.
Tägl. 7 1/2 und Sonntag
nachm. 3 Uhr:

Elite-Sänger

9 ehem. Mitgl. der
Steiniger Sänger,
Blühner-Sänger
Vorr. 11-12 u. 4-6 U.

Circus Busch

Heute sowie tägl. 7 1/2 Uhr:
Das Gr. Febr.-Progr. I
u. 3 Urbanis
Lesé. Schweine-Potpouri
9 Uhr: „Aphrodite“

Saal

(ca. 1000 Personen fassend)
Vereine, Versammlungen
Residenz - Festhalle
Landsberger Straße 31
Alexander 5294

Die Bekannte

WILHELM
GROß-MARKE

Politische Couplets

Lieder und Gesangsstücke
Theaterstücke
Preisliste 274 verlangen.
Rich. Lipinski, Leipzig,
Königsstr. 22. Fernruf 2309.

Photoapparate

Ankauf Tausch
Photo-Steckelmann
W. 9, Potsdamer Str. 125

Komödienhaus

an der Warschallerbrücke.
Heute, Dienstag, 10. Febr., 18 Uhr:

Zum 75. Male:

„Sie“

Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser.

Soubrette: Selva Gläuer, Deonard Oskel,
Gina Etelea, Robert Scholz, Gustav Vog, Er. H.
Wagner, Alfred Scherzer, Frieda Schudorf.

Volk

LIChTSPiELE
FRIEDRICHSHAIN
SCHWELGERGASSE 11

Die Nackten

sozialpolitische Tragödie
Täglich 6 1/2, u. 8 1/2

Karneval- und Verlosungsartikel

Pohl & Weber Nachfl.
Berlin C 19 • Spittelmarkt 4-7 I.
Spezialhaus f. Vereinsbedarf
Verlangen Sie Preisliste Nr. 50

Kaufmännische Privatschule

von Paul Kowalski
Köpenicker Str. 143, am Schlessischen Bahnhof
Ausbildung in allen Handelsfächern sowie in
Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch.

Achtung!

Lesen Sie unsere letzten Neuerscheinungen:

Der Vertrag von Versailles

gemeinverständlich dargestellt u. erläutert von Dr. Max Lohm
mit einer Karte Mark 2.-

Gewaltfrieden und Wiederaufbau

von Staatssekretär a. D. Dr. August Müller. Mark 1.-

3 Monate als Geisel für Radek

von Heinz Stratz. Mark 2.-

Verlangen Sie unser neuestes Verlagsverzeichnis Nr. 3.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder aber direkt vom
Verlag der Kulturliga, G. m. b. H., Berlin W 35.
Telephon: Lützow 4450.52.

MÖBEL

gegen Bar und Teilzahlung

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Wohnzimmer, Schlafzimmer, far-
bige Küchen, einzelne Möbelstücke
Grösste Rücksicht! Gekaufte Möbel
können kostenlos lagern.

M. Landwehr, Müllerstr. 7, I.
Kreuzstraße Ecke in Zehlendorf.

gigantische Sammlungen von
Natura-Institut. Zeitung.
Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).
Sprechstunde 10-1, 4-8 Sonntag 11-1.
Sprechstunde ärztliche Beratung, auch schriftl. Anfragen.

Verlangen Sie Dr. med. Ludwig Brückner über
aktuelle Spezialbehandlung für 1,50 Mk. in ver-
schiedensten Heilformen von Verlag P. Hampfer,
Berlin N. F. Planauer 24a.

Hals- und Lungenleiden

oder bei wie anderen, tuberkulösen Erkrankungen,
Krankheiten, erweisen, wie zahlreiche Mitteilungen von
Kaisler, Spitzhagen u. Seibent, erkrankter bezeugen, welche

Rotolin-Tabletten

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf

Wichtigste, welche im Rücken u. Brustbereich sitzen auf,
Sportiv und Körpergewicht haben sich um, allem Wohl-
befinden helfen sie ein — Unheil die Schindeln 3.- 10.-
in allen Abteilungen; wenn nicht vorzuzieh, auch direkt von
uns durch unsere Spezial-Verfahren, ausführliche Broschüre
kostenlos durch Ploetz - Co., Berlin W 6.
Ganzheitslehre: Samaritaner-Apothek, Berlin SW 6,
Neuenburger Straße 41. — Fernruf: cr. Wirtzberg 181b.

„GEIST“

Halbmonatsschrift
für zielbewusste Sozialisten
BERLIN SW 48,
Wilhelmstraße 28 IV (Kurfürst 6812).
Einzelnnummer (mit Kunsthefte) 1.00 Mark.
Abonnement vierteljährlich 4.50 Mark erbitten wir
durch die Post.

Weisse Zähne

Durch
Zahnwohl
beste Zahnpasta
Überall zu haben

Abgeordneter
der Nationalversammlung, U. S. P., sucht zwei möblierte
Zimmer, Arbeits- und Schlafzimmer mit zwei Betten oder
zwei Schlafzimmer. Offert. unt. E. 24 an die Exp. der „Freiheit“

Meine großen Möbel-Eigenheiten

mit Spiegelarmen, Herrenstühlen,
Stühlen, Leder- und Stoff-Garnituren,
Sofas, Truhen, Schränke, Vertices, Konsolen,
Schneidmaschinen usw. über zur volleren
Ist die Schenkung in der Grunnenstr. Nr. 7, G. u. L.
nabe Rosenhöhe, Bismarckpark.

Möbel-Lehner

Geschäft von 8-6.

„Plasigo-Ankauf“

zahlt horrenden Preise für
Platin, Silber, Gold
Lutherstraße 21.

MARX

Das Kapital

Gemeinverständliche Ausgabe.
Besorgt von Julian Borchardt.

Auf 328 Seiten in Oktav für jedermann leicht fasslich.
Marx' eigenen Worten dargestellt. Best. u. Best.

Neuzeitlicher Buchverlag

Berlin-Schöneberg 6.

Preis 9.80 M. + 20% Teuer-Zuschlag. Porto extra.

SOZIALISTISCHE SCHRIFTEN

WALLY ZEPLER

Sozialismus und Frauenfrage
3,50 Mark

Aus dem Inhalt:
Edmund Fischer: Die Frauen-
frage / Oda Olberg: Polemisches
über Frauenfrage und Sozialismus /
Dr. Hope Bridges Adams-
Lehmann: Die Arbeit der Frau /
Wally Zepler: Das psychische
Problem in der Frauenfrage / Wally
Zepler: Beruf und weibliche Psyche
/ Hedwig Dohm: Die Idealisten
des Antifeminismus.

BERLIN W 10
PAUL CASSIRER VERLAG

Neu erschien in 250. Aufl.

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Ehe-
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlotte

Aus d. Inhalt: Ueber die Frauen-Organe,
Ehrtauglichkeit u. Untauglichkeit, Gebär- u. Still-
Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Enthaltung
Ausweichungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten,
heilen in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechts-
heilen in der Ehe. Vorbeugung und Aussteckungschutz. —
Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der
Gefäßsklerose. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefährliche
Heiratsverträge für die Frau. — Neurasthenie und Ehe-
Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und
Bezug geg. Einsendg. v. M. 2.— od. Nachnahme durch
Verlag Dr. Schweizer, Ahl 343, Berlin NW 87, Reinholdstr.

Was die gefälschten Papiere angeht, die Marloh für seine Flucht erhalten hat, so verläßt den Angeklagten das Gedächtnis. Er erinnert sich nicht mehr, ob die falschen Unterschriften von ihm herrühren.

Im weiteren Verlauf wird die Vernehmung des Angeklagten vom 6. Juni verlesen, in der er den falschen Eid gelöst haben soll. Im Anschluß daran äußert sich Kessel über die erwähnten acht Punkte, die den Tatsachen nicht entsprechen sollen. Dabei läßt er verschiedentlich durchblicken, es seien verschiedene Dinge im Einverständnis mit der vorgesetzten Behörde unternommen worden. „Ich wußte, daß die höheren Dienststellen nur sehr ungern eine Strafverfolgung Marlohs angeordnet haben. Ich wußte, daß Kriegsgerichtsrat Meyer nur widerwillig seiner Pflicht genügt.“ Die Verteidigung sei ihm außerdem vollständig überlassen gekommen, und er habe sich die Bedeutung seiner Aussage nicht genügend klargemacht. Die Behauptung, er habe dem Leutnant Wehmer freivol gegeben, daß er bei seiner Aussage viel Ungenaues gesagt habe, weil man doch so viel lügen müsse, und weil er nicht einsehe, warum man das nicht auch bestrafen solle, bestreitet er.

Als erster Zeuge wird der Kriegsgerichtsrat Meyer vernommen. Aus seiner Aussage interessiert zunächst, daß eine Stunde nach Erscheinen des Bischofs mit dem Stadtrichter gegen Marloh diese Plakate teils überklebt, teils schon abgerissen waren. Sehr bemerkenswert ist die Antwort, die der Zeuge auf die Frage erteilt, ob der Haftbefehl wider seinen Willen und auch wider den Willen des Generals von Doen erlassen worden sei.

„Es ist sehr schwer, mich über diese Fragen auszusprechen. Als Richter kommt man häufig dazu, etwas tun zu müssen, was mit dem eigenen Willen nicht übereinstimmt. Außerdem hat der Prozeß Marlohs mich müde gemacht. Ich bin dadurch ein kranker Mann geworden. Darum ist es möglich, daß ich einmal gesagt habe, ich wäre froh, wenn ich mit der ganzen Sache nichts zu tun hätte.“

Wie eine Satire auf die Militärjustiz wird dann die bei dieser Gelegenheit festgestellte Tatsache, daß bei der Vernehmung Kessels vor dem Kriegsgerichtsrat Meyer auf Vorschlag des Angeklagten sein Adjutant, der Leutnant Hofmann als Protokollführer fungiert hat. Das heißt also derselbe, der Marloh weggebracht hatte. „Als ich“, sagt Meyer, den Zusammenhang später erfuhr, war ich sprachlos. Leutnant Hofmann hat ruhig dabei gesessen und, obwohl er den wahren Sachverhalt am besten kannte, kein Wort gesagt.“

Noch einmal kommt im Anschluß an die Vernehmung Meyers die Frage zur Erörterung, ob vorgesetzte Stellen das Verhalten Kessels gebilligt und unterstützt haben.

Vorsitzender: Wollen Sie, Angeklagter, nun behaupten, daß bestimmte Personen, die Ihre Vorgesehten waren, es gebilligt haben, daß Sie Marloh Geld für die Flucht aufstaketen? Ich muß diese Frage an Sie richten, ohne Rücksicht darauf, ob Personen bloßgestellt werden. Sie ist von großer Wichtigkeit für die ganze vorliegende Strafsache. Steht also jemand hinter Ihnen? Angeklagter: Zweifello! Vorsitzender: Herr Zeuge, sind Ihnen nun irgendwelche Namen bekannt geworden, die mit der Flucht Marlohs in Zusammenhang stehen sollten? Zeuge: Darüber kann ich nichts Bestimmtes sagen. Es ließ damals verschiedentlich: „Was die Späher von den Dächern pfeifen, das weiß das Gericht noch nicht.“ Das ärgerte mich und ich fragte herum. Da sind dann allerdings Namen gefallen. Vorsitzender: Und welche sind es? Zeuge: Ich kann sie nur ohne jede Gewähr nennen. Ich hielt die Sache für ein Geschwätz. Es wurde also Staatskommissar von Berger genannt. Vorsitzender: Steht Herr von Berger mit der Sache in Verbindung? Angeklagter: Nein! Die Vernehmung der Zeugen wird dies ja klarstellen.

Die Vernehmung des Pfarrers Rump bringt nicht besonders Neues. Herr Rump, der zweifellos Goethes Faust gelesen hat („Ein Komödiant kommt einen Pfarrer lehren“) spricht mit trübseliger Stimme von seinen Seelenkämpfen, und er versichert pathetisch, daß es für ihn, den deutschnationalen Mann, wahrhaftig keine Kleinigkeit sei, einen preussischen Wardenoffizier belasten zu müssen.

Kessel habe bei Abfassung des bekannten Urlaubsgesuchs gesagt, je konfusier, je besser. Er habe auch später bis zum Prozeß die Tendenz verfolgt, Marloh auf Grund des § 51 zur Freisprechung zu bringen. Anschlagslage für seine Zustimmung zur Flucht Marlohs sei Kessels Erklärung gewesen, in wenigen Tagen würden wir eine Regierung der Unabhängigen haben, die Marloh vor ein Revolutionstribunal stellen und ihn niederfallen werde. Ferner warteten die Unabhängigen nur auf eine Putschparole, und der Volkswidrigkeit drohe.

Also, um den Volkswidrigkeit abzuwenden, mußte Marloh sich dem Gericht entziehen. Aber selbstverständlich leistet man eine solche Vaterlandstreichung nicht umsonst. Für die neue Flucht bot ihm Kessel noch Rumps Angaben 200 000—150 000 Mark, ein Rittergut und die restlose Rehabilitation als Offizier. Kurz vor der Verhandlung gegen Marloh hat ihm Kessel noch offeriert, daß ihm, wenn er die Hand dazu reiche, daß Marloh auf Grund des § 51 für geisteskrank erklärt werde, 200 000 Mark in deutscher und 200 000 Mark in wehrussischer Währung (man sieht, wofür das baltische Abenteuer gut war) ausgezahlt werden sollten. Als der Vorsitzende dieses Entgelt als „recht hübsch“ bezeichnet, erklärt der biedere Diener Gottes in schöner Selbstverständlichkeit: Wenn es im Staatsinteresse lag, so waren diese Angebote doch nur angemessen.“

Das meiste Material fördert die Vernehmung des Oberleutnants Hofmann zutage. Nach ihm hat Pfarrer Rump für den fliehenden Marloh einen Auslandspaß, ein Attest, 150 000 Mark bar und eine notarielle Bestätigung dieser Punkte gefordert. Es ist also nicht festgestellt, von welcher Seite diese ausgezeichneten Bedingungen formuliert worden sind.

Wichtig ist, was Hofmann über das Interesse der höheren Dienststellen über das Verschwinden Marlohs auslegt. Schon Mitte Mai habe Kessel geäußert, es sei besser, Marloh gehe weg. Es läge im allgemeinen Interesse, wenn er vorläufig verschwinde. Seine höheren Vorgesehten und Dienststellen würden dies auch gern sehen. Noch Hofmann kommen als diese Dienststellen in Betracht: das Generalkommando des Garde-Kavallerie-Schützenkorps, das Korps Lüttich und Roske. Die Nennung der Namen im einzelnen will Hofmann Kessel überlassen.

Bei der Nachforschung über die Herkunft der Gelder gleicht sich der Zeuge hinter seine Dienstverschwiegenheit zurück. Er gibt zu, daß er allerdings auch auf nicht dienstlichem Wege von der Finanzierung der Kesselschen Unternehmungen erfahren habe. Bei dieser Gelegenheit aber geht der Angeklagte selbst aus seiner Reserve heraus. Er erklärt:

„Ich habe die Gelder, die ich Leutnant Hofmann zur Flucht überand, zum Teil vom Major Weber bekommen, zum anderen

Teil von anderen Stellen, so vom Generalkommando Lüttich und vom Hauptmann Meißnerwisch von der Abteilung I C vom Oberkommando Roske.“

Der Major a. D. Weber, jetzt Oberst der Sicherheitswehr in Erfurt, tritt dann auch als Zeuge auf. Dieser Mann, der in das Ministerium des Innern kommandiert war, um die Organisation der Sicherheitspolizei durchzuführen, singt das Lob Kessels in hohen Tönen. Mit Kessels Reuten habe er das Handwerkszeug geschmiedet, durch das die Richter überhaupt in die Lage versetzt seien, hier Recht zu sprechen. „Ich fand bei Kessel viel Gutes, Kessel nahm damals alles auf sich. Wenn eine Verhaftung unter Lebensgefahr erforderlich war, Kessel machte es. Wenn eine Strafe mit Lebensgefahr nach Waffen durchsucht werden sollte, Kessel machte es.“

Der Major Weber geht dann auch auf die Kessel zur Verfügung gestellten Gelder ein. Er spricht von privaten Quellen: „Es sind uns damals von vielen Privatleuten Gelder übergeben worden, darunter auch ganz kleine Beträge. Es mögen etwa 200—300 000 Mark gewesen sein. Von diesem Betrage habe ich Kessel insgesamt 20—30 000 Mark zur Verfügung gestellt. Ich habe damals die schwere Gefahr erkannt, in der Deutschland schwebte und deshalb war ich auch der Ansicht, daß alles vermeiden werden müsse, was neuen Jändstiff ergeben könnte und deshalb gab ich das Geld.“

Das Geld ist also von dem im Ministerium des Innern beschäftigten Offizier ausdrücklich für Marlohs Flucht angewiesen worden.

Zu allem Ueberflus erklärt der Oberst noch ausdrücklich: „Wenn ich gefragt würde: Hättest du Marloh auch weggebracht? so hätte ich gesagt: Jawohl, ich bringe ihn auf kurze Zeit weg, bis sich die Rechtsverhältnisse geklärt und die Richter wieder die genügende Macht haben.“

Roske und Kessel.

Die Verhandlungen gegen Oberleutnant von Kessel wurden gestern nachmittag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende, Kriegsgerichtsrat Erhardt, verlas einen Brief, der angeblich von einem Sicherheitskolonnen geschrieben ist, und in dem es heißt: „Es ist täglich ein Mann mit Revolver und scharfen Patronen im Zubehörraum. Wenn Kessel verurteilt wird, gilt die Regel Zügel. Sie sind bestochen von Roske. Roske führt das Material nach in den Abrund.“ — Der Vorsitzende erklärt dazu, daß er bei der Unsicherheit der gegenwärtigen Zustände sich verpflichtet gefühlt habe, dieses Schreiben mitzuteilen; er erkläre aber, der deutsche Richter wolle seinen schweren Amtes unbedünnter um Ruße von rechts und links, nach bestem Wissen und Gewissen.

Es wird darauf die Aussage des kommissarisch durch Kriegsgerichtsrat Erhardt in Gegenwart des Angeklagten vorgenommenen erkrankten Hauptmanns a. D. Waldemar Pabst verlesen. Der Zeuge bekundet: Es ist möglich, daß ich mit dem Angeklagten über die Folgen einer Gerichtsverhandlung gegen Marloh gesprochen habe und daß ich gesagt habe, daß in den unruhigen politischen Zeiten es nicht erwünscht sei, daß eine Verhandlung jetzt stattfindet. Ob ich unter Namensnennung von vorgesetzten Dienststellen das gesagt habe, weiß ich nicht, aber im allgemeinen wurde in Offizierskreisen diese Meinung geäußert. Das gilt für das Reichwehrgruppenkommando und das Reichwehraministerium, wo diese Ansicht ausgedrückt worden ist. In einem Gespräch mit dem Reichwehraminister Roske in Beisein des damaligen Adjutanten Olisa gab Roske die Ansicht ungewissenhaft zu erkennen, daß der Marloh-Prozeß aus vaterländischen Gründen in dieser außerordentlichen Zeit nicht stattfinden dürfe. Das war aber nicht in dem Sinne gemeint, daß Schritte erwünscht seien, das richterliche Verfahren zu unterbrechen. Ich sagte am 2. Juni zu Herrn v. Kessel: Wenn Marloh einmal weg ist, dann ist es besser, daß er weg bleibt. Ich sagte ihm auch, daß der Reichwehraminister geäußert habe, daß zur Zeit der Marlohprozeß unerwünscht sei. Ob gerade zwischen dem ersten und sechsten Juni die Wärscht bei den oberen Dienststellen bestand, Marloh in eine Kerzenheilanstalt zu bringen, weiß ich nicht. Wichtig ist aber, daß diese Frage erörtert wurde, damit in Rücksicht auf die Vorstände in der französischen Strafe mit der Möglichkeit einer Geisteskrankheit zu rechnen war. Es ist mir nicht bekannt, daß Marloh von militärischen Stellen oder anderen Personen unterstützt worden ist. Ich weiß auch nicht, ob ihm vor der Flucht eine solche Unterstützung von Dienststellen zugeflossen worden ist. Wichtig ist, daß der Angeklagte von Kessel Mitte Juni Geld von mir verlangte und erklärte, die Verwandten Marlohs wollten mehr haben. Es handelte sich, glaube ich, um 50 000 Mark. Ich habe erklärt, daß ich nichts habe, wollte aber auch mit der Sache nichts zu tun haben. Es handelte sich um Privatgelder, die der Garde-Kavallerie-Schützen-Division zur freien Verfügung standen, von Kessel hat Beträge von mehreren Tausend Mark zur freien Verwendung für seine Stafel von mir erhalten. Die Beweisaufnahme wurde hierauf geschlossen. Der Anklagebetreuer, Kriegsgerichtsrat Wisman, beantragte nach einer längeren Rede folgende Strafe:

Wegen wesentlichen Meineides 2 Jahre Zuchthaus, die sich auf § 157 R.St.G.B. auf ein Drittel ermäßigen, also auf 8 Monate Zuchthaus gleich 1 Jahr Gefängnis und Dienstentlassung. Wegen Anstiftung zu unerlaubter Entfernung 6 Monate Festung, wegen Herausforderung zum Zweikampf 1 Woche Festung, die beiden letzten Strafen zusammengezogen auf 6 Monate und 3 Tage Festung.

Heffnerich gegen Erzberger.

In Moskau hat am 19. Juni die Verhandlung gegen den früheren Staatsminister Heffnerich wegen Vorseidigung des Reichsfinanzministers Erzberger begonnen. Die Dauer des Prozesses war auf mehrere Wochen angenommen worden, da Herr Heffnerich einen umfangreichen Apparat zur Bekräftigung seiner Beschuldigungen aufgeben hatte. Inzwischen sind von dem zwanzigjährigen Primaner und ehemaligen Rührer Otho von Hirschfeld, dessen Vorname schon auf die deutschnationalen Familie hinweist, zwei Revolvergeschüsse auf Herrn Erzberger abgegeben worden, die eine weitere Verlängerung der Verhandlungsdauer verursachten. Erzberger hat sich sehr schnell von der Verwundung, die ihm der deutschnationalen Jüngling beigebracht hat, erholt, so daß er an den Verhandlungen wieder teilnehmen kann.

Die Beschuldigungen Heffnerichs gegen Erzberger kann man dahin zusammenfassen, daß er behauptet, Erzberger habe seine politische Tätigkeit mit seinen eigenen Geldinteressen so eng verbunden, daß es unmöglich erscheine, ihn noch länger ein öffentliches Amt einnehmen zu lassen. Die Verhandlungen haben bisher folgendes ergeben: Herr Erzberger ist im Juli 1915 bei der Schwedisch-Industriellen Firma Thijssen, die in Rheinland-Westfalen, in Lothringen, in der Normandie und an anderen Stellen große Unternehmungen besitzt, in den Aufsichtsrat eingetreten. Dieser Thijssen-Konzern ist keine eigentliche Aktienunternehmung, sondern er befindet sich im Besitz der Mitglieder der Familien Thijssen. Erzberger hat nun für seine Tätigkeit bei diesem schwerindustriellen Unternehmen die runde und hübsche Summe von 40 000 Mark im Jahr erhalten. Dieses Geld bezog er bis zum 1. Januar 1918, also auch noch für die Zeit, in der er

schon eifrig im Sinne der Friedensresolution vom Juli 1917 beschäftigt war. Insgesamt hat er von Thijssen 100 000 Mark erhalten. Heffnerich macht ihm nun zum Vorwurf, daß er sich in seiner Eigenschaft als Abgeordneter außerordentlich darum bemüht habe, daß das Eigentum an den Erzgruben von Brieg, die während des Krieges von Deutschland besetzt waren, an Thijssen übertragen werden sollen, er habe auch sonst lange Zeit hindurch die Annektionswünsche der Schwerindustriellen, in der Hauptsache des Thijssen-Konzerns, gefördert. Er deutet an, daß das in enger Verbindung mit der Geldsumme stehe, die er von Thijssen erhalten habe.

Weiter beschuldigt Heffnerich Herrn Erzberger, daß er seitens der von der Regierung geplanten Ausführungszelle auf industrielle Erzeugnisse belämpft habe, solange die Thijssenschen Interessen dadurch gefährdet erschienen; daß er dagegen im vorigen Jahre als Finanzminister gegen Heffnerich den Vorwurf erhoben habe, daß während seiner Amtszeit nichts geschehen sei, um die Schwerindustriellen zu den Lasten des Krieges heranzuziehen. Daneben lausen noch eine Reihe Beschuldigungen unwesentlicher Art. So soll Erzberger Schiffahrtsaktien aus dem Grunde angeschafft haben, weil er als Regierungsmittglied vorausgesehen habe, daß diese sehr bald im Kurse stieg würden. Ferner habe er als Abgeordneter sich dafür bewandt, daß den Serumwerken in Dresden, an denen er durch Aktienbesitz beteiligt war, für die Herstellung eines Keuchhustenmittels Zuder zugewiesen werde. Schließlich habe er sich von einem früheren Regierungsbeamten, der wegen Untreue entlassen worden ist, Schleichhandelspatente geschenkt lassen.

Erzberger hat auf diese Beschuldigungen erwidert, daß er selbst daran helfen wolle, jede Korruption mit Hoch und Schmelz aufzuräumen. Wenig später allerdings bemerkte er entsetzt, daß mindestens ein halbes hundert Abgeordneter in Aufsichtsräten saßen, denen man nicht den Vorwurf mache, daß sie politische mit geblischen Interessen verquickten. Für seine moralischen Bourgeoisie geteilt werden dürfte, ist aber am bemerkenswertesten seine Versicherung während der Verhandlung, wonach nämlich ein Abgeordneter über seine geschäftlichen Beziehungen zu irgend einem Unternehmen schweigen könne, wenn er nur mit einem halben oder einem ganzen Prozent daran beteiligt sei. Eine seine Progenymoral, die aber im Einklang mit einer anderen Versicherung Erzbergers, wonach es nämlich zulässig sei, daß Abgeordnete in ihrer politischen Tätigkeit private Interessen wahrnehmen können und dabei nicht die Stellung zu nennen brauchen, die sie im Berufsleben einnehmen.

Herr Heffnerich hat in den bisherigen Verhandlungen den vollen Wahrheitsbeweis für seine Beschuldigungen noch nicht erbringen können, aber was sie bisher ergeben haben, müßte in einem Lande, in dem auf politische Sauberkeit gehalten wird, schon genügen, um den Beschuldigten als Mitglied der Regierung unmöglich zu machen. Dem deutschen Bürgertum und den es unterstützenden Rechtssozialisten geht allerdings der Sinn dafür ab. Und von Herrn Heffnerich ist schon deshalb keine Meinung der politischen Amosöhäre zu erwarten, weil er zu seinen Vertretern weniger wegen seiner persönlichen Beschuldigung gekommen ist, sondern weil er der Vertrauensmann der Hochfinanz war.

Am gestrigen Verhandlungstag ist Erzberger zum erstenmal wieder an der Gerichtsstelle erschienen. Zur Verhandlung kam zuerst die Beteiligung Erzbergers an den Dresdener Serumwerken. Erzberger hatte vor mehreren Jahren mehrere Geschäftsanteile der Anigobin-Gesellschaft erworben, die ein Keuchhustenmittel vertrieb. Das Unternehmen ist später an die Serumwerke in Dresden übergegangen. Das Geschäft wollte sich nicht recht entwickeln. Erst 1914 fand ein Aufschwung bevor, da das Werk Kriegsaufträge bekam. Für diese Aufträge soll sich Erzberger ins Zeug gelegt haben, er hat dann seine Anteile zu 115 v. H. verkauft, während die anderen Gesellschafter nur 100 v. H. bekamen. Es handelt sich bei der ganzen Sache nur um eine Lokalie. Der Vorteil, wenn man von einem solchen überhaupt sprechen kann, bezug für Erzberger 150 Mark.

Es wurde dann die Aussage des Schwerindustriellen Kugus Thijssen verlesen. Dieser gab an, daß er Erzberger in den Aufsichtsrat seines Konzerns berufen habe, um einen parlamentarischen Berater zu haben. Er bot ihm für seine Stellung jährlich 40 000 Mark und sagte, wenn es zu wenig sei, solle er es sagen. Erzberger sei aber mit dieser Summe zufrieden gewesen. Thijssen gibt zu, daß er die Angliederung des Erzbergers Konzerns an den Konzern der Thijssen-Konzern habe aber wenig Interesse daran gezeigt. Bei Beginn des Krieges habe Erzberger die Annektion des Erzbergers erstritt, später sei er davon abgegangen. Thijssen gibt dann an, daß Erzberger bezüglich der Kriegsziele immer pessimistischer geworden sei, er habe sich allmählich der Sozialdemokratie genähert und durch seine Eintreten für die Friedensresolution in den Kreisen der Schwerindustrie große Aufregung hervorgerufen. Dadurch sei das Verhältnis zum Bruch gekommen.

Der Geschäftsführer des Konzerns der deutschen Eisenindustrie, Dr. Reichert, bekundet, daß Erzberger im Juni 1917 sich noch für die Annektionpropaganda ins Zeug gestellt habe. Er sei der spiritus rector der ganzen Propaganda gewesen und habe vor allem darauf gedrängt, daß eine umfangreiche Propaganda, namentlich in der Arbeiterpresse betrieben werde, und zwar dahingehend, daß das Rückgrat der Industrie die Eisenverforgung sei.

Der frühere Staatsminister, Freiherr v. Stein, hatte im Juli 1917 mit Erzberger eine Unterredung wegen der Friedensresolution, Erzberger soll dabei gesagt haben, daß die Friedensresolution einer Angliederung des Erzbergers nicht im Wege stehe. Die Resolution sei notwendig um im Ausland einen guten Eindruck zu machen, man brauche sie auch für die Sozialdemokratie und für die große Masse.

Eingegangene Schriften.

- Carl Liebknecht: Briefe aus dem Zuchthaus. Berlin: Die Aktion, Berlin-Wilmersdorf, Kassauische Straße 17. 188 Seiten, Preis 5 M.
- Parasol von Hoerschmann: Person und Gemeinschaft. Die Grundprobleme des Bolschewismus. Verlegt bei Eugen Diederichs in Jena. 1919. 72 Seiten, Preis brosch. 4 M.
- Alexander Brinck zu Odenlohe: Vergeltliche Warnungen. Muziarion-Verlag, München 1919.
- Werner Müller: Krieg und Kampf. G. Schöbe, Chemnitz-Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. Preis 8,50 M., 43 S.
- Erich Kurt Roth: Die Arbeitsschloßkassen als Irre-Sozialisierungsform. 1920. Verlag Carl Heymann, Berlin W. 8. Preis 8 M., 158 Seiten.
- H. Buchstein: Anarchismus und wissenschaftlicher Kommunismus. Buchverlag Wilschke u. Co., Hamburg 11. Preis 50 Pfg.

Herr Zenzl wird gebeten, sich zu melden bei Herr Zenzl, Altes. Linienstraße 44

8000 kleine Schachteln Sichtsint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Sichtsint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Sichtsint hat schon alte Anschwellungen und Gichtknoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir, daß er Sichtsint auf unsere

Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Sichtsint wirkt geradezu Wunder. — Sichtsint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist angenehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Sichtsint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu

tu. Sichtsint ist jedem zu empfehlen, der an Reizen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probekur Ihnen gut tut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das General-Depot Viktoria-Apotheke, Berlin A 261, Friedrichstraße 19.

Sichtsint ist auch in andern Apotheken zu haben.

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 83% in Zahlung genommen!

Sehr billige Preise

Plüschmäntel 425, 580, 750, 1016
 Pelzmäntel 3300, 4500, 5800, Persischer lang 9500
 Gummimäntel m. Kappe 165, 225, 280, für Herren 435, 560
 Kostüme 86, 118, 179, Kammgarn 525, 798
 Impr. Seidenmäntel 225, 315, 426, Ia. Modelle 425, 670
 Stoffröcke 34, Seidenröcke 89, Sportjacken 48
 Ulster 54, Modell-Ulster 198, Mantelkleider 278

Neueste Frühjahrs-Originalmodelle

welche noch nicht kopiert sind

sehr billig!!!

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8 Mohrenstraße 37 a
 2. Geschäft: Berlin MO 18 Gr. Frankfurter Str. 115

Sonntags geschlossen!



Rosen

Große Auswahl vornehme Straßenmuster

42- 60- 70- 73- 80- 120- 150-
 165- 190- 200- 215- 300- M. u. s. w.

Morango-Jackets und Westen, Diagonalgewebe 275.- 300.- 350.- M.
 Cutaways und Westen, welche Stoffe 375.- 400.- 450.- M.

BaerSohn

Nur Filialen mehr Nur eine Verkaufsstelle

Nur Chausseestrasse 29-30 Nur

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Brick

Mit Genehmigung des Oberverwaltungsamtes tritt mit dem 1. Januar 1920 der V. Ratstag zu unserer Leitung in Kraft. Wählerlisten resp. Erklärungen erfolgen bis 15. 1. 1920, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Der gebrauchte Wert der Abänderungen ist als V. Ratstag im Amtsblatt veröffentlicht.

Der Vorstand:
 H. Rupp,
 I. Vorsitzender.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer

Wegen mangelnder Heizung findet die Abfertigung bis auf weiteres in der Zeit von 9 1/2 bis 12 Uhr vormittags statt.

Ungestellte der Holzindustrie, des Möbelhandels u. der Kredithäuser.

Die Verhandlungen mit den Arbeitgeber-Organisationen sind nach monatelanger harter Verhandlung beendet. Es ist Pflicht der männlichen und weiblichen Angestellten und Werkmeister, in der am

Freitag, den 12. Febr. 1920, abends 6 1/2 Uhr im „Schultheiß“, Neue Jakobstraße 24/25 Hausdrucker Versammlung

Über die Annahme oder Ablehnung der Verhandlungsergebnisse mitzutreten.

Alle Kartagen und Wünsche, besonders betr. Durchführung der Forderungen der Arbeitgeber-Organisationen nicht anerkennenden Firmen sind schriftlich an die unterzeichneten Organisationen zu richten.

Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe II, Berlin SW, Unter den Eichen 7/10.
 Bund der technischen Angestellten und Beamten, Berlin SW, Unter den Eichen 7.
 Deutscher Werkmeister-Verein, Berlin E, Stralauer Straße 36.

Der Vorstand:
 L. H. H. G. G. G.,
 Vorsitzender.

Möbel

gegen bar

und auf Teilzahlung zu mäßigen Preisen.

Bürgerliche Wohnungseinrichtungen
 Wohnzimmer
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Herrenzimmer
 in jeder gewünschten Holz- und Stilart

Einzelne Möbel
 Farbige Küchen
 in großer Auswahl

Rassner

Bilowstr. 6 am Nollendorfplatz

Spezial-Abteilung

Uniformenfärben, In-Zivil-Umarbeiten

in schwarz, blau, braun, grün und Cover-Coat-Farben in 8 Tagen

Wenden, Umarbeiten, Umarbeiten v. Herren- u. Damen-Garderobe in 3 Tagen

Original echt engl. Stoffauswahl in 6 Tagen

Jeder Artikel wird außerdem gefärbt in 48 Std.

Trauerwaschen

BASCH & BUCZKOWSKI

Centrum 7119, Friedrichstraße 68 I, Centrum 7119.

Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die 6. Abänderung der Satzung betrifft die §§ 1, 2, 3, 4, 10, 11, 14, 15, 16, 17, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die Beschlüsse werden bis zum 1. Oktober 1920 im Amtsblatt veröffentlicht.

Der Vorstand:
 L. H. H. G. G.,
 Vorsitzender.

Jungmännerkassen der Tischler-Jungung zu Berlin.

Kassenrat: Wilhelmstraße 15. Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die in der Ausschreibung vom 24. November 1919 beschlossene VII. Abänderung der Satzung der Jungmännerkassen vom 1. Januar 1920 genehmigt worden ist.

Die Satzungsergänzung ist demnach bereits seit dem 14. Januar 1920 in Kraft.

Die Beschlüsse der Abänderung sind dem Gesetz vom 26. 9. 1919 getreu seit dem 1. 10. 1919.

Der gebrauchte Wert der Abänderungen ist im Amtsblatt veröffentlicht.

Der Vorstand:
 Otto Gerns,
 Vorsitzender.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Näherinnen Deutschlands.

Filiale Berlin, Sebastianstraße 37-38
 Geschäftsführer: Kurt Wollmann 9737.

Wichtige! Herren-Konfektion! Wichtige!
 Herren- und Damen-Schneider und Schneiderinnen!
 Am Dienstag, den 10. Februar 1920, abends 6 Uhr, bei Schulz, Elisabethstr. 30

Versammlung

Agenda: 1. Stellungnahme zu dem Angebot der Arbeitgeber, 2. Diskussion.
 In dieser wichtigen Versammlung darf kein Kollege und keine Kollegin fehlen. Die Kommission.

Zentralverband der Glaser

Schlichter Berlin.

Montag, den 16. Februar, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus

Mitglieder-Versammlung.

Agenda: 1. Vortrag über „Gewerkschaften“ — Die Aufgaben der Gewerkschaften, 2. Diskussion, 3. Beschlüsse der Kommission.

Die Protokolle zum Verbandstag sind erschienen und zum Preis von 2,- M. auf dem Bureau zu erhalten.

Reparaturen

Haar- und Lederarbeiten, An- u. Einbau von Kabinen, Parkettarbeiten, Haas 133, Berlin, Spittelmarkt 7

Offene Stellen

Für das neu zu errichtende Arbeitsamt wird sofort

1 Leiter des Arbeitsnachweiswesens

und

1 Leiter des Berufsamts

gesucht. In Frage für die Besetzung kommen nur in sozialer Hinsicht ausgebildete Persönlichkeiten, die Erfahrung auf dem Gebiete des Arbeitsnachweiswesens bzw. der Berufsberatung nachweisen können. Anstellung erfolgt zunächst 1 Jahr auf Probe mit einem Jahresgehalt von 11 000 M., und nach erfolgreicher Ableistung auf dreijährigen Versuch gegen ein Jahresgehalt von 12 000 M. Anstellung als Beamter oder mit Rechtsanspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung ist ausgeschlossen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 20. Februar 1920 einzureichen.

Reu Sölln, den 6. Februar 1920.
 Der Magistrat.

Knopfnäherinnen

gebildet, für dauernde und lohnende Beschäftigung verlangt, sofort Gebüß, Borchardt, Wäsche- und Knopfabrik, Pannstraße 78-79.

Knopfnäherinnen

gebildet, für dauernde und lohnende Beschäftigung verlangt, sofort Gebüß, Borchardt, Wäsche- und Knopfabrik, Pannstraße 78-79.

Westen-Näherin a. H.

verl. Schulz Stubbenkammer Straße 3 Nähe Prenzlauer Bahnh.

Former

mit Figuren und Kerntischarbeiten sucht zu günstigen Bedingungen. Me. allg. 1000. Adolf Klette G. m. b. H. Prenzlauer Allee 36.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Die Weichkäsekränze des Hauptvorstandes

(Schriftlich, Brief, Telefon, Telegramm) befinden sich nicht mehr 1917. Wasserstraße 24, fonbern Berlin SW 16, Wulferhauser Str. 15

Telefon: Wulferhauser Str. 15
 Nr. 15 Wulferhauser Str. 15, fonbern

Für Silbergeld usw.

zahl ich mehr wie jeder andere.

SCHNEIDER,

Landsberger Str. 69/11, am Alexanderplatz,
 (Königsplatz 4105) und
 Bernauer Str. 42, unweit Brunnenstraße,
 (Humboldt 5297).

Botenfrauen

für größere Touren in Moabit, Lehrter Straße, Heidestraße und Kriminalgerichtsbezirk stellt sofort ein

Botenfrauen

stellt ein

Seidition Dörlex, W 57, Steinmetzstraße 23.

Münzen

Gold
 Platin
 Silber

kauft über Tagespreis

Goldwarenfabrik L. Weinstock G. m. b. H. Mohrenstr. 16 Unter den Eichen, Friedrichstr. 100.

Kottbuser Damm 24, Alexanderstr. 14a, Stutzarter Platz, Tauentzienstraße 6, Schöneberg, Prenzlauer Allee 11.

Messing 11.50-12.-, Blei 7.-, Zink 6.-, Weißmetall 25.-, Kupfer 20.-, Rotguss 17.-, Reinzinn bis 55.-, Aluminium 11.-, zahlt per Gramm mit 10% Gewerbesteuer

Beumers & Co. Köln, Sailerweg 53

Gallensteine

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Beugamit

Spezial-Arzt Dr. med. Grütering, Berlin, Unter den Eichen 11, Invalidenstraße 33, Eck-Chausseestrasse, a. Stett. Bbl. 11-1, 4-6, Sonntags 11-12.

Schultheißer Str. 2.

Optiker Dase

Möllerstraße 174
 Prenzlauer Allee 204

Nochgradig abgemessene Personen

(wahl- und druckfertig) die noch Photos aus letzten Jahren haben wollen sich melden Köthener Straße 43, II. Stockwerk

Bureauangestellte

Anzahl weiblicher, Wasch- und Reinwaschfrauen, Anwärterinnen, Anbesserinnen, Hausangestellte aller Art für feste Stellung im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Jägerstraße 11 U-6, Vermittlung kostenlos.

Gewerkschaftliches.

Die Gewerkschaftskommission zu den Betriebsrätewahlen.

Die Berliner Gewerkschaftskommission beschäftigte sich am vergangenen Mittwoch mit den Wahlen auf Grund des Betriebsrätegesetzes. Nach längerer Aussprache wurde die Wahlbeteiligung beschlossen. Alle zu dieser Angelegenheit noch notwendigen zu erörternden Fragen sollen später erledigt werden.

Nach Erledigung dieses Punktes wurde durch Beschluß der „Vorwärts“-Berichterstatter abgeschlossen. Der Vertreter des „Vorwärts“ soll solange von den Sitzungen der Gewerkschaftskommission ausgeschlossen bleiben, bis das Verbot der „Freiheit“ aufgehoben ist, was inzwischen geschehen ist.

Nach einer eingehenden Besprechung der Ernährungsfragen wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt, die mit den Berliner Gemeindebehörden gemeinschaftliche Schritte gegen die drohende Aufhebung der Zwangswirtschaft unternehmen soll.

Anschließend wurde der Beschluß der Gewerkschaftskommission, nach dem eine einheitliche Zulage von 25 Mark für alle Arbeiter durchgesetzt werden sollte, erörtert. Nur 18 Gewerkschaften hatten das entsprechende Material eingesandt. Genosse Kusch führte aus, daß ohne Einfluß zu nehmen auf die jeweiligen Lohnforderungen der einzelnen Gewerkschaften, alle Gewerkschaften die Pflicht hätten, bei sprunghafter Teuerung aller Lebensmittel gemeinschaftliche Teuerungszulagen zu verlangen und diese auch durchzusetzen. Das Arbeitsministerium oder die Reichsregierung müßten veranlaßt werden, durch Verbindlichkeitsklärung oder durch Notgesetz die der jeweiligen Teuerung entsprechende Teuerungszulage für alle Arbeitnehmer sicherzustellen. Es könne nicht angehen, daß infolge der Lohnserhöhung in einzelnen Sparten der Gewerkschaften die Angehörigen dieser Sparten durch besonders hohe Entlohnung in der Lage seien, die an sich im Lande knappen Lebensmittel denen, die infolge der schlechten Konjunktur nicht in der Lage sind, ihre Entlohnung den jeweiligen Teuerungszulagen anzugewöhnen, vor der Hand wegzulaufen. Es müsse versucht werden, die Spannung zwischen der Entlohnung der hochbezahlten und der niedrigbezahlten Arbeiter zu vermindern.

Genosse Schumacher nahm den Standpunkt ein, daß aus tatsächlichen Gründen jede Arbeiterkategorie gesondert vorgehen solle und versuchen müsse, möglichst weitgehende Zugeständnisse durchzusetzen.

25 Jahre Charlottenburger Gewerkschaftskommission.

Die Delegierten zur Charlottenburger Gewerkschaftskommission waren am 30. Januar versammelt, um dem 25jährigen Gründungstag der Kommission würdig zu gedenken. Der Chairman, Genosse Flemming, einer der Mitbegründer der Kommission, schilderte die Entstehungsgeschichte der Kommission und trug die wichtigsten Vorlesungen, die sich in den 25 Jahren abgespielt haben, den Anwesenden vor Augen. Er gab seiner Freude dahin Ausdruck, daß er mitteilen konnte, daß im Verlauf der 25 Jahre die Gewerkschaftsbewegung am Orte ständig in die Höhe gegangen sei. Genosse Bernhardt nahm hierauf Veranlassung, den Gründern in der damaligen nicht leichten Zeit, besonders den Genossen Flemming und Storch, den Dank der Versammelten auszusprechen. (Beifall.)

Kunmehr beschäftigte man sich mit dem Frage der Eingemeindung der Vororte nach Berlin. Genosse Flemming führte hierzu aus, der Eingemeindungsgebanke sei zu propagieren, es müsse aber die Zustimmung gegeben werden, daß keine Erklärungen in der gemeinlichen Rechtsprechung sowohl wie auch in den sozialpolitischen Institutionen Platz greifen dürfen. Von anderen Rednern wurden diese Ausführungen unterstützt. Genosse Storch machte dann noch auf das Unternehmen der Schneidergenossenschaft „Hoffnung“ und der Betriebsstelle des Schneiderverbandes, die Großberliner Gewerkschaftsmittglieder mit preiswerten Anzügen, Paletots und Berufsleibern zu versorgen, aufmerksam und ersuchte, Bestellungen an die Ortsverwaltung der einzelnen Gewerkschaften abzugeben. Genosse Sobel appellierte dahin zu wirken, daß man bei den Barbieren und Frisuren die Gehilfen nach der Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation fragen müsse.

Beendigung der Teuerungsbewegungen Groß-Berlins.

Die Bewegung der städtischen Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins ist am Sonntag noch äußerst mühevollen, hitzerigen Verhandlungen zum Abschluß gelang. Den Forderungen der Verbände auf wöchentliche Teuerungszulagen von 50 M. und 12 M. für jedes Kind, sowie einmalige Beschaffungsbeihilfe von 500 M. bzw. 200 M. gegenüber mochten die Gemeindeführer ursprünglich das Angebot, 50 M. monatlich zu zahlen. Da eine Einigung nicht möglich erschien, wurde ein Schlichtungsausschuß anberufen. Dieser fällte einen Spruch, nachdem neben den 50 M. monatlich eine Kinderbeihilfe von 15 M. gezahlt werden sollte. Die Arbeiterkammer lehnte diesen Schiedsspruch als ungenügend in der Urabstimmung mit 80 618 gegen 1935 Stimmen ab. Auf Beschluß der Stadivordnerversammlung, bei der Schiedsspruch ebenfalls zu mager war, wurden erneute Verhandlungen aufgenommen. Das Endergebnis der Verhandlungen, aber richtiger gesagt, das äußerste Zugeständnis der Gemeindeführer folgendes: Arbeiter bzw. Angestellte unter 18 Jahren 50 M., Ledige über 18 Jahre 75 M., Verheiratete oder Witwen mit eigenem Hausstande 90 M., für jedes Kind 5 M. zum 18. Lebensjahre 20 M. monatlich. Die in bürgerlichen Blättern erscheinenden Notizen, wonach den Gemeindeführern eine Zulage von 4700 M. gewährt worden ist, entbehren jeder Unterlage. Diese Notizen haben den sehr dürftigen Zweck, Stimmungsmache gegen die städtischen Arbeiter und ihre durchaus maßvollen Forderungen zu machen.

Die Generalversammlung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter am Sonntag beschäftigte sich mit dem Resultat der Verhandlungen. Posenke empfahl trotz des äußerst ungenügenden Resultates die Annahme der Bedingungen der Berliner Gemeindeführer, die auch von den beiden sozialistischen Fraktionen vertreten wurden. In der überaus lebhaften Debatte wandten sich alle Redner gegen die völlig ungenügenden Zugeständnisse der Stadivverwaltung und besonders auch gegen die lächerlichen Berichte der bürgerlichen Presse. Lagodzinski erwiderte nachdrücklich um Beendigung der Bewegung, da ein Kampf im gegenwärtigen Stadium nicht zweckmäßig sei. Die Verammlung beschloß daraufhin mit allen gegen 10 Stimmen, die Ortsverwaltung zu beauftragen, den Gemeindeführern entsprechende Mittelungen zu machen.

Streikandrohung in der Filmindustrie.

Am vergangenen Sonntag wurde in einer von rund 3000 Personen besuchten Versammlung des Zentralverbandes der Film- und Kinobesitzer beschlossen, daß in den nächsten Tagen in gemeinsamer Abstimmung über Streik oder Nichtstreik beschlossen werden soll. Heute, Dienstag, sollen die Arbeitgeber zu einer letzten Besprechung eingeladen werden. Bereits seit Monaten wird mit den Film- und Kinobesitzern über eine 100prozentige Lohn- und Gehaltszulage verhandelt.

Die Arbeitgeber sind bereit, eine 40prozentige Zulage zu gewähren. In Anbetracht der beispiellosen Hochkonjunktur im Filmgewerbe, die den Unternehmern riesenhafte Gewinne in den Schoß wirft, betrachten die Arbeitnehmer das Angebot der Unternehmer als eine Verhöhnung ihrer Ansprüche.

In der Versammlung kam zum Ausdruck, daß die Angehörigen, Darsteller und Arbeiter, die in ein und derselben Gewerkschaft organisiert sind, fest entschlossen sind, ihre Forderungen mit Hilfe des letzten gewerkschaftlichen Kampfmittels durchzusetzen.

Die Lohnbewegung der Kinomusiker.

Die im Deutschen Musikerverband organisierten Kinomusiker nahmen in einer Versammlung Stellung zu der von der Gewerkschaftskommission beschlossenen Teuerungszulage. Die Arbeitgeber ziehen die Verhandlungen mit der Musikerorganisation in die Länge, um den Termin des Inkrafttretens der Zahlung der Teuerungszulage hinauszuschieben. Um jedoch auf gutlichem Wege alle Verhandlungsmöglichkeiten zu versuchen, soll als letztes Mittel der Schlichtungsausschuß anberufen werden. Sollten auch dann die Arbeitgeber nicht zu Verhandlungen bereit sein, ist mit einem allgemeinen Streik der Kinomusiker zu rechnen.

Die Versammlung nahm ferner eine Resolution einstimmig an, in der es unter anderem heißt: „Die Versammlung begrüßt es sympathisch, daß das Polizeipräsidium beabsichtigt, die Polizeistunde auf 1 Uhr nachts festzusetzen, wodurch den Musikern in den Kaffees, Kinos usw. — die bisher unter den polizeilichen Einschränkungen sehr zu leiden hatten — eine größere Arbeitsmöglichkeit gegeben wird.“

Streik der Schwer- und Leichtfuhrwerkskutscher.

Wie in allen Betrieben, wurden auch in den gewerblichen Fuhrwerksbetrieben über eine Teuerungszulage zwischen dem Deutschen Transportarbeiter-Verband und dem Arbeitgeberverband für das Transportgewerbe, sowie der Fuhrerrenten-Vereinigung Verhandlungen geführt. Die erzielten Zugeständnisse in Höhe von 30 Mark pro Monat und Woche, mit Wirkung ab 1. Februar wurden am Sonntag in einer sehr hart besuchten Versammlung der Arbeitnehmer diskutiert. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, dieses Angebot abzulehnen und am Montag früh überall dort die Arbeit einzustellen, wo die Arbeitgeber sich weigern, die Forderungen von 50 Mark pro Woche ab 1. Februar zu bewilligen. Die Organisationsleitung hat in Rücksicht darauf, daß ein Tarifverhältnis besteht, ihre Zustimmung zu dieser Arbeitseinstellung nicht gegeben.

Die Vertrauensleute versammelten sich heute abend 7 Uhr bei Praffer, Michaelkirchstraße 29a.

Gewerbliches Personal im chemischen Großhandel und Mineralöle und Fette.

Am Sonnabend, den 7. Februar 1920 fanden vor dem Schlichtungsausschuß Groß-Berlin unter Vorsitz des Magistratsrats Bölling Verhandlungen statt. Nach mehrstündigen Beratungen mochte der Schlichtungsausschuß einen Einigungs-vorschlag. Während sich die Vertreter der Arbeitnehmer, im Interesse des wirtschaftlichen Friedens unter Zurückstellung ihrer so sehr berechtigten Forderungen, bereit erklärten, dieselben bei ihren Mandatgebern zu vertreten, lehnte die Arbeitgeberkommission denselben ab. Ein Schiedsspruch konnte nun nicht gefällig werden, da ein Arbeitnehmerstreik inzwischen die Sitzung verlassen mußte, und die Arbeitgeberkommission mit der neuen Besetzung der Kammer (2 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer und dem unparteiischen Vorsitzenden) nicht einverstanden war.

Eine neue Verhandlung findet am Sonnabend, den 14. Februar 1920 vor derselben Kammer, in gleicher Besetzung und im Einverständnis beider Parteien statt. Die Vertrauenspersonen aus allen Betrieben werden ersucht, am Freitag, den 13. Februar, abends 7 Uhr, Holzmarktstraße 72, zur Funktionärsitzung zu erscheinen.

Drohender Buchdruckerstreik in Köln.

Sonntag nachmittag hat, wie aus Köln gemeldet wird, eine Verammlung der Kölner Buchdruckergehilfen beschlossen, mit auferlegten Lohnforderungen an die Verleger heranzutreten. Sollten diese Forderungen bis Montag vormittag 11 Uhr nicht bewilligt werden, so wollen die Buchdruckergehilfen die Arbeit einstellen. Es ist demnach eventuell mit einem mehrstündigen Richterschein der Kölner Blätter zu rechnen. Nach Kiel folgt also Köln. Wenn mit diesen „wilden“ Streiks nur nicht die ganze Tarifgemeinschaft, die von den Gewerkschaftlern der alten Schule so sorgsam gehütete Pflanze, zum Teufel geht!

Die Brauerei- und Mälzearbeiter feierten am Sonntag ihre vertragte Generalversammlung. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die Neuwahlen zum Ortsvorstand. Scharf kritisiert wurde wiederholt die enstehende Verdrängung des „Vorwärts“, über den ersten Teil der Versammlung. Die Auslosungen des Ritters-Heine über die Vorgänge vom 13. Januar wurden von Augenzeugen zerpflegt. Wodsch forderte unter Hinweis auf das reaktionäre Gedächtnis des Ritters Heine, daß diesem endlich die Funktion als Syndikus des Verbandes entzogen werde. Nach eingehender Aussprache, in der es wiederholt zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Opposition und den Rechtsisten kam, wurde beschlossen, die Neuwahlen zum engeren Ortsvorstand durch Urwahlen in den Betrieben vorzunehmen. Als Gegenkandidaten stehen dem alten rechtsreaktionären Vorstand folgende Genossen gegenüber: Wodsch, Gaine, Meh, Seidel und Jahnke. Die anderen Wahlen wurden sofort in der Versammlung vorgenommen. Gestützt wird der schärfste Besuch der Versammlung und erwartet, daß die Anhänger der Opposition für eine kräftige Unterstützung der oppositionellen Kandidaten Sorge tragen.

H. E. G. Hennigsdorf. Noch nicht wieder in Arbeit stehende gemahregelte Kollegen und Kolleginnen melden sich am Donnerstag, den 12. d. M., im Streiklokal, Berlin, Köhringer Straße, vormittags von 10 bis 1 Uhr zwecks Einzeichnung in die Listen für gemeinsame Gelder. Später sich meldende Kollegen können nicht berücksichtigt werden. Die Auszahlung erfolgt am Montag, den 16. d. M., 10 bis 1 Uhr, ebendortselbst. Den Gehern Dank für die Solidarität. J. A.: G. Kühn.

Zähne 3 Mark!
5.- Mark
mit echtem Friedens-Kautschuk
schöne, natürliche Farbe bei 5 jähr. schriftlicher Garantie.
Zahnziehen mit Brill. Narkose nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen 2 2 1 1 1
Spezialität: Zähne ohne Gaumen, Kronen von 30 Mk. an. Keine Luxurreise! Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.
Zahnpraxis Hatvani, Danziger Straße 1
Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.
Sprechstunden von 9-12, 2-7, Sonntags und Feiertags 9-12.
In den letzten 2 Jahren über 2500 Gehilfen zur vollsten Zufriedenheit zellert.

Groß-Berlin.

Volkshochschule Groß-Berlin.

Die Volkshochschule Groß-Berlin hat inzwischen ihre Lehrgänge begonnen. Genauen Aufschluß über Richtung, Ziel und Bestimmung ihrer Arbeit gibt die Nr. 1 der „Mitteilungen der Volkshochschule“. Ein ausführliches Verzeichnis der Lehrkräfte, das weitgehenden Aufschluß gibt über den Inhalt eines jeden Kurses, enthält der Arbeitsplan. Beide Drucksachen sind — und zwar der Arbeitsplan unentgeltlich, die Mitteilungen für 30 Pf. — zu haben in allen Kartenverkaufsstellen, von denen wir die folgenden nennen: im Gewerkschaftshaus, Zimmer 15, in der Buchhandlung „Freiheit“, Breite Straße 8/9, und im Verbandsbureau, Schillerstraße 5/6, sowie bei den Pförtnerinnen oder Schulkarten der Lehrstätten.

Wir empfehlen unseren Lesern den Besuch der sorgfältig durchgeführten Druckreden und den Besuch der Kurse. Der Bevölkerungskreis, an dessen geistige Bedürfnisse sie bei ihrer Arbeit denkt, ist die arbeitende Bevölkerung im weitesten Sinne: Arbeiter und Arbeiterinnen, Angestellte, untere und mittlere Beamte, Lehrer. Die Volkshochschule will kein Fachwissen vermitteln, sondern den Blick weiten für die Zusammenhänge in Leben, Natur, Gesellschaft und Geschichte.

Einige Kurse haben bereits ihren Abend hinter sich, was jedoch die Aufnahme neuer Hörer nicht hindert, denn der erste Abend war überall nur einer allgemeinen Verständigung zwischen Lehrern und Hörern gewidmet.

Von den Kursen, die Dienstags stattfinden, heben wir die folgenden hervor:

Prof. Dr. F. Schottmüller: Einführung in die Betrachtung von Kunstwerken. 7-8 Uhr abends. Institut für Vorträge, Georgenstr. 34/36.

Dr. B. Koch: Einführung in die Mechanik. 7-8 Uhr abends. Luisenstädtisches Gymnasium, Skimitz. 49. Oberlehrer Spindler: Bau und Leben der Pflanze. Als Einführung in die Botanik. (Mit Vorfisungen.) 7-8 Uhr abends. Adolphstraße Oberrealschule, Poststr. 44/46.

Oberlehrer A. Rohberg, Assst. o. d. Techn. Hochschule: Einführung in die Mathematik. Arbeitsgemeinschaft. 7-8 Uhr abends. Trepion, Realgymnasium, Neue Krugallee 4. Prof. H. a. Soeben: Anleitung zum Lesen und Verständnis geographischer Karten. Als Einführung in die Geographie. (Mit Vorfisungen.) 6 1/2-7 1/2 Uhr abends.

Dr. R. Sternberg: Die Hauptfragen und Hauptformen der Weltanschauung. Als Einführung in die Philosophie. 7 1/2-8 1/2 Uhr abends. Beide im Friedrich-Realgymnasium, Mittenwalder Straße 34/37.

Ärztliche Untersuchung von Erwerbslosen auf Arbeitsfähigkeit.

Erwerbslose haben das Recht, die ihnen nachgewiesene Arbeit abzulehnen, falls sie ihren körperlichen Kräften nicht entspricht. Bei der Entscheidung über diesen Einwand ordnen die Fürsorgeausstände vielfach eine ärztliche Untersuchung an. Der Minister für Volkswohlfahrt hat sich damit einverstanden erklärt, daß in solchen Fällen die Kreisärzte zugezogen werden. Die Ausstellung besorgter Zeugnisse soll zur vertrauensvollen Tätigkeit des Kreisarztes gebören. In der Regel genügt ein einfacher Bescheinigung des Kreisarztes oder eine kurze schriftliche Auskunft ohne nähere quatschliche Ausführung. Hierfür ist eine Gebühr von 3 M. zu berechnen. Die Kosten für diese Zeugnisse sind aus den gleichen Mitteln zu decken wie die übrigen Kosten der Erwerbslosenfürsorge.

Kurkostenerhöhung im Lichtenberger städtischen Krankenhaus.

Vom 15. Februar ab werden folgende Kurkostensätze erhoben: 1. Klasse: Einheimische 25,50 Mark, Auswärtige 30 Mark; 2. Klasse: Einheimische 15 Mark, Auswärtige 19,50 Mark; 3. Klasse: Einheimische 8 Mark, Auswärtige 12 Mark. — Als Auswärtige werden die angesehen, die außerhalb des Gebietes Groß-Berlins, wie es im Geschenkvertrag vorgesehen ist, ihren Wohnsitz haben.

Die Organisation der Arbeitsinvaliden.

Der Reichsbund der Invaliden, Ortsgruppe Groß-Berlin, hielt am Sonntag, den 11. Januar seine erste Generalversammlung ab. Einleitend gab Genosse Holländer ein kurzes Bericht über die am 14. und 15. Dezember in Kassel stattgefundene Reichskonferenz, auf welcher der Zusammenschluß aller Invaliden-Organisationen zu einem „Zentralverband der Arbeitsinvaliden“ erfolgte. Derselbe steht auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung mit dem Endziel des Sozialismus. Die Versammlung erklärte sich mit dem Bericht und den geleisteten Arbeiten der Reichskonferenz einverstanden. Sodann erbatte Genosse Eubel den Geschäftsbericht, welcher trotz des erst halbährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe ein sehr reichhaltiger war. Die Regierung und die Behörden führen wohl Verständnis für die Leiden der Invaliden, Witwen und Waisen und auch der jetzt Armenrentner im Grunde, aber damit ist ihnen bei der ständig steigenden Teuerung nicht geholfen. Hier muß positive Arbeit geleistet werden und die Invaliden-Organisationen werden nicht eher ruhen, bis ihre berechtigten Forderungen erfüllt sind. Die Diskussionsredner äußerten sich in ähnlichem Sinne und wurde dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. In den Vorstand wurden gewählt: B. Hollschewski, Waldemarstr. 33a 1. Vor.; S. Eubel, Raumerstraße 34, Geschäftsführer; F. Schaeke 2. Vor.; C. Winkel 1. Kassierer; Th. Boell 2. Schriftführer. Nach der Wahl von drei Beisitzern und drei Revisoren wurden sodann die Anträge erledigt. Der Reichsbund der Invaliden wählte von nun an den Namen „Zentralverband der Arbeitsinvaliden Deutschlands“, Sitz Frankfurt a. M., Ortsgruppe Groß-Berlin. Der monatliche Beitrag beträgt ab 1. Januar 80 Pfennig und wird allen Mitgliedern die „Deutsche Invalidenzeitung“ als Verbandsexemplar frei angeschlossen. In der Geschäftsstelle Stubbenhammer Str. 6 am Bahnhof Prenzlauer Allee finden von nun an zwei Tage in der Woche, Montag und Freitag von 5-7 Uhr Sprechstunden statt. Besonders hervorzuheben ist das rege Interesse, welches die Invaliden, Erwerbsbeschädigten und Erwerbsunfähigen ihrer Organisation entgegenbringen; haben doch auch sie erkannt, daß sie nur geschlossen etwas erreichen können. Die Ortsgruppe Groß-Berlin zählt 3. St. 1100 Mitglieder und ist zu hoffen, daß sich diese Zahl recht schnell verdoppeln werde, denn gerade hier ist es notwendig, organisatorisch durchzugreifen.

Möbel
gegen bar
und auf
Teilzahlung
schon 50 Jahren
seit
Barthel
Zorndorfer Straße 54

Möbel
neueste
geschmackvoll
gediegene
preiswert
**NICOLAUS
Pindo**
Hackescher Markt 1
dicht a. Bahnhof Börse

Raucher dank!
ges. gesch., erndgt. in
einig. Tagen d. Raucher
ganz od. teilw. zu unter-
lassen. Amtl. begl. u.
Wirk. verb. Vollst. un-
schäd. Tagl. Anerk. Ausk. ums.
Institut Engbrecht
München R. II, Kapuzinerstr. 9.

Messing 12,00 M.
Kupfer 20,20 M.
Rotg. 12,00 M.
Zink 7,20 M.
Aluminium 16,00 M.
Zinn bis 65,00 M.
Weißmetall 15
30,00 M. per Kilo
zahlt nur
Produkte-Handlung
Dresdener Straße 14
am Kottbuser Tor
Mpl. 128 23
Bitte genau auf Haus-
nummer zu achten

**Ankauf, Tausch
und Verkauf von
Elektro-
motoren**
nieder Art,
sowie Lieferung sämtlicher
Transmissionsteile
mit oder ohne Montage.
Heinrich Schöttler,
Ingenieur,
Berlin NW 6,
Schillhäuserstr. 16
Fernruf: Amt Norden 105 21.

Unterricht
Richtig deutsch
sprechen, schreiben lehrt Er-
wachsende (auch abends) sehr
erfolgreich tüchtiger Sprach-
lehrer. Anfrag. unt. Postkarte
187 Briefpostamt Berlin.
Flensburger Str. 12, Russ
Unterricht sucht Otto Willada.
Tel. Nollendorf 158/124.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Nachruf.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegin
die Arbeiterin
Frida Aurich
Emdener Straße 55, am 20. 12. 19 verstorben ist.
Den Kollegen zur Nachricht, daß unsere Kollegen
der Werkzeughilfer
Friedrich Gläser
Voltastraße 43, am 8. Januar,
der Arbeiter
Hermann Riechmann
Birkenstraße 4, am 8. Januar,
der Former
Otto Müller
Neukölln, Prinz-Handjery-Straße 60, am 9. Januar
und der Mechaniker
Karl Seyfried
Charlottenburg, Knobelsdorffstraße 23, am 10. Januar
verstorben sind.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Platin
238 Mark.
**Zahn-
gebisse**
bis 2000 Mark. Je-
doch per Zahn nicht
unter 13 Mark.
**Gold- u.
Silber-
sachen**
sowie Bruch
konkurrenzlose
Preise.
P. Alte
Schönhäuser
Straße 19.
Geschäftszeit
9 bis 5 Uhr.

Reelles
Wir kaufen
KUPFER
Blei, Zink
MESSING
Stanniol
Zinnblei
Quecksilber
Aluminium
Collaloid
Metallabfälle
Platin, Gold
Silber
PETERS
Prenzl. Str. 24
MÖBUS
Waldstraße 3
B. ERNIE
Schöneberg
Bahnhofstr. 45
HAASE
Skalitz, Str. 95a
Ecke Landsberger Platz
Gewicht

Raninfelle
und Hasen-, roh, sowie andere
Felle kauft zu höchsten Tages-
preisen **Tauber**, Schön-
häuser Allee 158, Norden 10660.
III Geld III
für jede Verzichte. Höchste
Ankaufspreise f. Platin, Silber,
Goldgegenstände,
Kunstgegenstände, Brillen,
Teppiche, Bücher usw. Wohl
Friedrichstr. 41 III. Geld taucht.
J. H. Gurlich,
S. H. Gurlichstr. 50,
empfohlen von Ärzten,
auch verstellbare und
Maß zu Fabrikschleusen.

Kaninfelle
und Hasen-, roh, sowie andere
Felle kauft zu höchsten Tages-
preisen **Tauber**, Schön-
häuser Allee 158, Norden 10660.
III Geld III
für jede Verzichte. Höchste
Ankaufspreise f. Platin, Silber,
Goldgegenstände,
Kunstgegenstände, Brillen,
Teppiche, Bücher usw. Wohl
Friedrichstr. 41 III. Geld taucht.
J. H. Gurlich,
S. H. Gurlichstr. 50,
empfohlen von Ärzten,
auch verstellbare und
Maß zu Fabrikschleusen.

Wir kaufen
laufende städtische rohen Felle
und zahlen für gute Kanin
5 Mark pro Stück, evtl. auch
noch mehr.
Pitschpatsch & Co.
Wallstraße 21/22.

Möbel
Chaiselongues 90,00, mit
Bettbühler billigst. Metall-
betten 75,00, 250,00. Ankleide-
schränke, weiß, aufbaum,
Küchen, Melke, Auguststr. 32a,
Quergebäude.
Chaiselongues! Prima
Stoffbezüge, gute Verarbeitung,
Eisenanzwahl, Mithras
dieser Artung 10% Rabatt,
Tapezier-Werkstatt, Weber-
straße 17.
Chaiselongues! Anfertigung
sämtlicher Polsterwaren
sowie Aufarbeitung, A. Bork-
heim, Kastanienallee, Ecke
Fehrbelliner Straße.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Bezirksverwaltung Groß-Berlin
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege,
der Droschkenführer
Hermann Harlieb
am 10. v. Mts. im Alter von 67 Jahren verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

Möbel
Lieferung
gegen bar
und auf
Teilzahlung
zu billigsten Preisen:
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Farbige Küchen
Einzelne Möbel
Größe Rückwärtsnahme.
Lieferer auch n. auswärt.
Ergänzliche Infos u. Zeichn.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 68
5 Min. v. Alexanderpl.
5 Min. v. Bad. Gesundbr.

Möbel
extra billig.
Schlaf-
Speise-
Herren-Zimmer,
Küchen, große Auswahl
Zahlungserleichterung
auf Wunsch.
Neugebauer,
Charlottenburg,
Wilmsdorfer Str. 125 J,
Ecke Schillerstraße,
Klein Loden.

Halt?
Höchstzahlend
kaut
Alt-Metalle
und sämtliche
rohe Felle
Quade,
Schmiedestraße 36a, Koller
(Ecke Neanderstr.)
Telefon: Alexander 1192.
Gratis
senden wir Ihnen Prospekt
über medizinisch anerkannte
hygienische Heilmittel,
Alweco-Verband, Abt. D,
Charlottenburg 4.

Platin
pro Gramm
Mk. 260.-
kaut
Metallkontor
(Eilassches Tor) Alie Jakobstr. 138
Telephon Moritzplatz 112858,
Geöffnet werktäg. v. 9-4 Uhr!
Englische Zigaretten!
Dicke 70er, erquickliche
deutsche Marken, extra
billige Tagespreise!
Winkler, Schmiedstr. 30
Ecke Schillerstr. 7.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
Ingenieurbüro Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 10,
Tel.: Litzow 3706 und 8518.
**Elektrische Lei-
tungsdrähte**
Kabel, Litzen,
Spulen, Dynamo-
drähte, Motoren
kaut
Borgwardt,
Prinzstraße 54,
Moritzplatz 2363.

Möbel
gegen bar und Teil-
zahlung in großer Auswahl zu
billigsten Preisen. Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, farbige
Küchen, einzelne Möbelstücke.
Größe Rückwärtsnahme.
Kriegsbezüge nehmen in Zahlung.
Landwehr, Müllerstr. 7,
1. Treppe, direkt am Wedding-
platz.
Möbel, Spiegel und Pol-
sterwaren gegen Kassa und
Teilzahlung, S. Grass, Fried-
richstraße 7, Nähe Belle-
Alliance-Platz.
Gelegenheitskäufe, Kleider-
speide, Vertikos, Truhaus,
engl. Bettstellen, moderne
Küchen, Schränke, Rubettes,
Schreibtische und ganze Wirt-
schaften verkauft preiswert
Goldmann, Danziger Str. 50.
Möbelkredit an jedermann,
beim An- und Ab-
zahlung. Kriegsbeschädigte er-
halten Rabatt. Gustav Gürlich,
Stralauer Platz 112, Ecke
Fruchtstr. a. Schles. Bahnhof.

U. S. P. D. Lichtenberg. 1. Viertel.
Am 5. Februar, früh 6 Uhr, verstarb unser Genosse
Richard Thiel
im 47. Lebensjahre infolge einer Schußverletzung, die
er am 13. Januar 1920 erlitt.
Als Soldatenrat, kommunaler Arbeiterrat und Volks-
kommissar hat er stets im Dienste des Proletariats
seine Pflicht erfüllt.
Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 11. Februar,
nachm. 2 Uhr, von der Halle des Friedhofs in Marzahn
aus statt.
Abfahrt von Bahnhof Lichtenberg-Friedrichsfeld
2 Uhr nachm.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Platin!
Gold!
Silber!
Drillanten
Zahnegebisse
Alter Schmuck
Gold- u. Silbermünzen
kauft zu höchsten
Preisen
Berlin, 168
Königsstr.
Hambd 41 34-0

**Kaufe jeden Posten
Silbermünzen**
zahlte höchste Tagespreise
Silberbruch gr bis 1,20 M.
Goldbruch gr bis 30,00 M.
Platin gr 230,00 M.
B. Wuschack
Kommandantenstr. 61
Ubers- u. Goldwarengeschäft.

Haemorrhoiden
schwunden schnell und
schmerzlos durch **MYO-
BALANUM**, sicher be-
währtestes Heilmittel. An-
wendung M. 7,50 Otto
Reichel, Berlin 46,
Eisenbahnstr. 4.

Alte Taler
zahlte 18.- Mark. Ehrlich,
Immannekirchstr. 27, Stf. III 1.
Piano,
Klavier 2500 M., Nußbaum-piano
Konzertiano verkauft
Schwebe,
Frankfurter Allee 78.
**Gold
Flak**
(Wille
über Packg.)
eingetroffen zwanglos greifbar
Hopp, Alexanderstr. 71 II
1. zehntes Teil-Packung a. Stolperstr. 1

Kaufe
höchstzahlend
Kabel, Litzen, Motore,
Leitungsdrähte, Schreib-
maschinen, sowie sämtl.
Installationsmaterial.
Elektr. Werkstatt, Neukölln
Kottbuser Damm 96, Lang.
Schillerstr. Tel. Mor. 8-87.
Platin Mk. 132,-
pro Gramm.
**alte Gebisse bis
1000 Mk.**
Gold- u. Silbermünzen
kauft
E. Hausdorf, NO 18, Pall-
adenstr. 11.

Englische Bettstellen.
Kleiderschrank, Waschtisch,
Garant rot, Friedensware,
verkauft ganz billig. Onose
Schurig, Schweinfelder Str. 121.
Büfett, Schreibtisch, Diplo-
mat, Auszugstisch, Chais-
longue verkauft ganz billig
Onose Schurig, Schwein-
felder Straße 121.
**Möbel-Gegenstands-
käufe** St. Benenrathstr. 55
konst. 1200.-, Küchen in allen
Farben, siebentellig, herrliche
Verzierung 475.-, Schlaf-
zimmer Eiche, Nußbaum, Mar-
mor, dreiteilige Stuhlflüge,
neu und gebraucht, billigst
Auktion und Möbelspeicher,
Baustraße 31.
Einrichtungen, Schlafzimmer,
heilige, aufbaum,
1950.-, Wohnzimmer 1950.-,
Küchen, Ankleideschrank,
Umkleen, Sofa, Zahlungs-
erleichterung, Petersburger
Straße 45. Versand nach
auswärts.
Möbel-Cohn, im Osten
Große Frankfurter Straße 55
(5 Minuten von Alexander-
platz) im Norden Badstraße
Nr. 47-48, liefert auf Kredit
an jedermann bei kleinster
An- und Abzahlung ganz
Wohnungseinrichtungen und
einzelne Möbelstücke sowie
farbige Küchen-Einrichtungen in
besten Ausführung. Be-
sichtigung meiner Möbel ohne
jeden Kaufzwang sehr ge-
steuert. Kriegsanleihe und
Sparkassenbücher nehmen gern
als Anzahlung. Größe Rück-
sicht bei Krankheit und Arbeits-
losigkeit. Lieferung frei Haus.
Lieferer auch nach auswärts

Nachruf.
Am Freitag, den 9. Janu-
ar, abends 7 Uhr, ver-
starb unser altes treues
Mitglied
Lucie Franke
Emdenerstr. 49
im Alter von 71 Jahren.
Wir werden ihr ein
ehrenvolles Andenken be-
wahren.
Die Beerdigung findet
am Freitag, den 16. Janu-
ar, im Krematorium,
Gerichtstr. statt.

18. Distrikt 2. Abteilung.
827. Bezirk U. S. P. D.
Nachruf!
Am 12. 1. 20 verstarb
die Genossin
Emma Giese,
Koloniestraße 121.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Donnerstag, 15. 1. 20,
nachm. 2 Uhr, Elisabeth-
Kirchhof, Wollankstraße
statt. Der Vorstand.
Moabit, d. 12. Jan. 1920.
Olga Uichur.

Stoffe
zur Damen- und
Herrenbekleidung
Putzstoffe / Knöpfe
Konfektion
für Damen u. Mädchen
Mantelfabrikation
C. Pelz
50 26, Kottbuser Str. 1

**Auskuht umsonst bei
Schwerhörigkeit**
Hörgeräusch, Ohrschmerz
über unsere tastend nach be-
währten, patentamtlich gesch.
Hörtrömmeln, bequem zu
tragen. **Alweco** Kuratorium
Sankt-Versand, Hochs. 1. 18
Bettmässen.
Betreuung sofort.
Alter und Geschlecht angeben.
Ausk. umsonst. Auftragsbest.
bewährte ges. gesch. Methode.
Institut Engbrecht,
München B-601, Kapuzinerstr. 9.
Billige Wohnungen
erzielt man durch
Patent-Schlafmöbel
Verwandelt Chaiselongues,
Bettstellen, Bettsofa, Bett-
stühle, Tischbetten etc. Be-
sichtigung ohne Kaufzwang erb.
Nippa & Pasche, 72. Schillerstr.
Berlin, Oranienstraße 112.
Neu! Neu!
Kolonialwaren, Obst u. Gemüse
kauft mich den Genossen
W. Luckow, Ble-Frankenw.,
Kais- / Friedrich-Str. 10.

**Möbel-
Windhorst,**
25 Mariannenstr. 25
15 Kottbuser Str. 15
Sind an der Götterstr. 10.
**Zahle die höchsten
Tagespreise**
**Gold
Silber
Münzen
Platin**
Annepstr. 23
gegenüber Thalia-Theater.
Tabak
geschlitten, Uebersee, auch
in Privats ab 20,50 Klein-
dienst, Riger Str. 5.
Platin
143 M. für
Gold, Silber, Juwelen
zahlte die höchsten
Tagespreise.
Geb. Neumann,
Lützowstr. 78,
Ecke Magdeburger Platz,
Kurfürst 1701.
Blei
kauft für 6.- M. und mehr
Leske, Wernscheider Str. 6.
Fotografie
Prismenobjektive, Objektive
kauft verkauft
Rosenthal Nachf.,
Kupferstr. 3.

**Feine reißwollene
Anzüge, Paletots,**
Ulster und Hosen nach Maß
in ganz besonderer Billig-
Katz, Schneidermeister,
Französische Str. 46.
Löhner's Pelzhaus
Friedrichstr. 118/119,
am Oranienburger Tor.
Vorteilhafter Einkauf
in Pelzwaren
Reparaturen werden prompt
und sauber ausgeführt.
**Kaufe jede Art
Gold, Silber, Platin
und Münzen**
zu den höchsten Tagespreisen
Reinhold Hitz
Wilhelm-Stolze-Str. 36
**Kupferleitungen,
Motore, Dynamodrähte**
kauft zu Höchstpreisen
Elektroburau Langstr. 27,
1. Treppe, Alexander 269.

**Isolierten Kupferdraht,
Litzen und Wachsdräht**
kauft höchstzahlend
Ingenieurbüro Schlichting,
Berlin W 9, Linkstr. 10,
Tel.: Litzow 3706 und 8518.
Ansiedlungen
Billig Holz!
Dingekalk, Lehm, Kl. Anzahl
Hälsen, Stiglitz, Treibackstr.
Günstige Siedlungsparzellen
in Größe von 2-6 Morgen
sind von der Zentralge-
nossenschaft Bötzow
E. G. m. b. H. des Deutschen
Siedlerbundes im Renten-
verfahren noch abzugeben.
Nähere Auskünfte erteilt der
Vorstand in Bützow bei Vefien
und der Vork. des Auflichters
Herrmann Lange, Berlin-
Lichtenberg, Rittersgraben, 23
DER VORSTAND
Franz Haack, Holzmann.

Nachruf
Den Mitgliedern die
traurige Nachricht, daß
unser Genosse
Stanislaus Kubiak
am 2. 1. in Posen an der
Grippe verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
**Ordnerschaft der
Freien Volkshöhne.**
Am 5. d. Mts. verstarb
nach längerem Leiden
unser Kollege
Alfred Hoyer
(11. Abt.)
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Mittwoch, den 11. d.
Mts., nachm. 1 Uhr, von
der Halle des Zentral-
Friedhofes in Bock statt.
(Abfahrt 10 Uhr vom
Stettiner Bahnhof.)
Rege Beteiligung er-
wartet
Die Verwaltung.

**Westmanns
Trauer-Magazin**
Große Auswahl.
Billige Preise.
I. Mohrenstraße 37a
(Kolonnen) II. Gr. Frankl. Str. 115
(nahe Andreasstr.)
Auswahlendung, sof.
Ant Zentrum 2599,
Sonntags geschlossen.

**Möbel
auf Teilzahlung**
Spezialität: Bürgerliche
Wohnungs-Einrichtung
Moderne
Speise-, Wohn- und
Schlafzimmer
in großer Auswahl.
Gehr. Lieber,
Andreasstr. 28.

Wenn Sie wüßten



welch enormer Andrang schon jetzt täglich in unserer Kostüm-Abteilung herrscht, um von den jetzigen immerhin noch erschwinglichen Preisen zu profitieren, ehe die bald und sicher zu erwartenden ganz gewaltigen Preissteigerungen einsehen — — dann würden auch Sie nicht säumen, sich schon jetzt um die Beforgung Ihrer notwendigen Frühjahr- und Sommerkleidung zu sorgen, und so bald als möglich zu uns zu kommen.



C & A

Königstr. 33
 am Bahnhof Alexanderplatz
 Chausseestr. 119
 beim Gletzer Bahnhof

Personen Wegener

welchen durch Kriminal-Kommissar von der Abteilung 14 des Kriegswucheramts Ware beschlagnahmt ist, werden gebeten, zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen diesen Herrn ihre Adresse unter untenstehender Chiffre E. 22 an die Expedition der Freiheit anzugeben.

20 HALT!!! 20
 Zahl für
Kupfer Kgr. 20 Mark Größere
Messing Kgr. 11 Mark Posten
Gold, Silber höchste Tagespreise
20 Kautz, Weberstr. 20 20

Metalle bedeutende Preiserhöhung!
 Platin! Zahngebisse, Zahn bis 75 Mark.
 Gold- u. Silbersachen! Münzen! Salpeters. Silber! Quecksilber! Kupfer! Rossguß! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn! Stanloppapier! Zink! Blei! Flaschenkapfen! Schreibfedern, alle Metalle höchstzahlend
Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31
 Alex. 424.

Spezialbehandlung
 für Haut- und Geschlechtsleiden
C. Weissert, Invalidenstr. 147
 I. Etage, Ecke Bergstr.
 Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen
Kostenlose Untersuchung und Beratung über sachgemäße Behandlung
 Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12

Künstl. Höhensonne
 von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen bei Bistarmut, Bleichsucht, Tuberkulose, Skrofulose, Herz-, Leber- u. Nierenleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Hautkrankheiten (Pflechten, Finnen, Pickeln, Furunkeln usw.), Katarrh, Orions, Frauenkrankheiten, Hysterie usw. Prospekt Nr. 6 und mündliche Auskunft kostenlos. Mäßige Preise (Bestrahlung 3 und 5 M.). Fachärztliche Behandlung. **Künstl. Höhensonnenbad „Aktis“**, Belle-Alliance-Platz 6A. Wochentags 10 bis 1, 4 bis 7 1/2 Uhr, Sonntags 11 bis 1 Uhr.

Möbel-Angebot.
 Solide Möbeln liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbeln gegen mäßige Zinsverrentung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen.
 Käufg Kassierer. Inkasso monatlich. Größte Katalog. **Partien Postkarte Karte & Berlin O. 27.**

Vereinigung der Rechtsfreunde
 Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstraße die Rechtsankunft d. großen Publikums!
 Prozessabteilung — Sprechzeit 9-8 Uhr.
 Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

Zähne mit echtem Friedenskraut-schuk von 4 Mark an.
 Teilzahl. Zahnziehen m. Eisopr. fast vollst. schmerzlos. Goldkronen von 30 Mk. an. Zähne ohne Gaumenplatte. Umarbeitung schlechtlitz. Gebisse. Reparaturen sofort.
Zahn-Arzt Wolf, Potsdamer Str. 55
 Hochbahn Bülowstr. Telefon Karlstr. 9764.

Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117
 an der Lützenstraße
 Sprechst. 12-2, 15-110 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr
Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtsleiden
Harn- u. Blutuntersuchungen.
 Anklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Nervenleiden im verschl. Kuvert gegen Einsendung v. M. 1,50.

Nicht in 6-8 Wochen
 sondern in 3-5 Tagen werden sämtl. Militär- u. Zivilgarderoben gefärbt. — Trauersachen blauen 24 Stunden. — Samt- u. Püschgarderoben werden durch Amdampfen wie neu hergestellt.
Schnellfärberei u. chem. Reinigungsanstalt
 Tel.: Amt Nord-West. Hansa 1075
 (Gatz & Sieg)
 Fabrik u. Exped. Gotzkowskystr. 21. Hauptgeschäft Gotzkowskystr. 13. II. Geschält, Möckernstr. 112. III. Geschält, Schönhauser Allee 176 an Juchterstr. IV. Geschält, Wilmersdorf, Uhlandstr. 74.

Komplette Jahrgänge des Sozialist
 von 1919 sind noch zu verkaufen. Preis des Jahrganges Mark 20.—
 Organisationen erhalten hohen Rabatt. Der Jahrgang, dem ein ausfühliches Register beigegeben ist, ist unentbehrlich für Referenten, Parteibibliotheken etc.
 Bestellungen sind zu richten an den Verlag T. Breitscheid, Berlin W 15, Fasanenstr. 58, sowie a. d. Buchhandlg. „Freiheit“, Berlin C 2, Breitestr. 8/9
 Dasselbe auch Entgegennahme von Abonnements für das neue Quartal

Beinleiden
 offene Füße, Flechten, Vononatsinfektionen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst l. d. hartnäckigsten Fällen
Damen-Salbe
 Ein unschätzbarees Hautmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, solchige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 2,00, 4,50 u. 9,00. In d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator. Miras, Berlin NO. 19, Gr. Frankfurter Str. 80.

Das große Möbel-Haus untenstehender Firma mit der Auswahl, wie man sie sich größer kaum denken kann, bietet an besten Garantie, daß niemand selbst bei größten Erwartungen enttäuscht wird.
Brenzlauer
 Berlin N. 38
 Refrickendorfer-Str. 117.

Isolierte Kupferleitungen
 und blanko kauft ständig jeden Posten gegen Kasse. Elektromotoren jeder Größe und Spannung.
Bauer, W35, Schöneberger Ufer 33
 Lützow 9856.

Spezialarzt Dr. med. Hollaender
 Berlin W8 Frankfurt a. M.
 Leipziger Str. 108 Brentanosir. 56
Hamburg
 Kolonnaden 26
 Sprechstunden: 11-1 vorm., 7-7 nachm., Sonntags 11-1.
 Anklärende Broschüre Nr. 14 M. 2,50 (Nachm.)

Gardinen
Herzig, Dresdener Straße 124
 Hochbahnstation Köthener Tor
 offeriert abgepaßte Schalgardinen das Fenster für 30 Mk. Künstlergardinen (dreiteilig) guter weicher Stoff von 50 bis 75 Mark und darüber. Ein Besuch ist lohnend.

Schnell-Färberei
 Chem. Reinigungs-EMMI KLOSK
färbt wieder in 4-5 Tagen
 alle Militär- und Zivilgarderoben. Sammet- und Plüschsachen werden sauber und billigst in 24 Stunden gefärbt. Trauersachen binnen 48 Stunden.
 Hauptgeschäft: Charlottenstr. 76. 2-8 Geschält Charlottenburg, Kleinstr. 34. Schönberg, Hauptstraße 25. Friedmann, Reichenstraße 29. Wilmersdorf, Wilhelmstraße 133. Spandau, Havelstraße 16. SW., Heilmstr. 24. N., Stolpische Straße 10. Fernsprecher: Zentrum 4055.

Platinazähne nicht 8,00 Mk.
 Alte Gebisse, Goldsachen, Silbersachen. Münzen in Gold und Silber
Platina kauft
 Frau Knuth, Zionskirchstraße 54, vorn 2

Empfehle mich den werten Genossen u. Genossinnen
 zur Anfertigung von eleganter Damengarderobe eleganter Herrengarderobe.
 Solideste Verarbeitung. — Tadelloser Sitz. Umarbeiten, Wenden und Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.
 Gute Friedensstoffe am Lager.
Wilhelm Lemke Nchf. Hans Hauser
 Stolpische Straße 23.

Platin! Linkel! Platin!
Platinazähne nicht 8,- Mark
 Alte Gebisse, Edelmetalle
Platin-Großhandlung Witwe Emma Linkel
 Berlin, Büchelerstr. 40, v. II. Invalidenstr. 16
 vormals Robert Linkel (gr. 1905)

Spezial-Arzt für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Herznächtige Krankheiten, Ausschlag, Salvarsan-Kuren, Urin- und Blutuntersuchungen. — Separat Damenzimmer.
Erste und beste Heil-Anstalt Löser
Dir.: Löser senior, Dr. Skofler
 zur Rosenthaler Straße 69-70, Ecke Lieserstraße 4-7, 4-8, Sonnt. 10-12

An Alle!!!
Kupferleitungen, Dynamodrath, Kupferlitzten, Elektromotoren
 Isolierrohr, sowie sämtliche **Installationsmaterialien**
 kauft zu höchsten Tagespreisen
A. Meigners, Alexandersir. 30
 Telefon: Alexander 2174